



SCHULPROGRAMM

Heinrich – Zille – Grundschule (02G29)



FRIEDRICHSHAIN - KREUZBERG
2022

Inhalt

1.	Die Heinrich-Zille-Grundschule.....	5
2.	Unser Leitbild – unser pädagogischer Grundkonsens.....	5
2.1.	Eine Schule für alle – zum Umgang mit Heterogenität	5
2.2.	Eine Schule für alle – zum Umgang mit Heterogenität	6
2.3.	Individuelle Fähigkeiten fördern	6
2.4.	Ein Bewusstsein für Leistung und Anstrengungsbereitschaft	7
2.5.	Soziales Lernen - Verantwortung für sich und andere übernehmen	7
2.6.	Interkulturelle Erziehung - Erziehung zur Vielfalt.....	7
3.	Bausteine der Heinrich-Zille-Grundschule	8
3.1.	Inklusive Pädagogik – Eine Schule für Alle	8
3.1.1.	Gemeinsamer Unterricht und besondere Lernangebote.....	9
3.2.	Inklusive Schwerpunktschule Geistige Entwicklung (GE)	10
3.3.	Förderplanung	11
3.4.	Aufgaben der Fachkonferenz Inklusion.....	11
3.4.1.	Einbindung der Betreuer*innen und Schulhelfer*innen.....	11
3.5.	Grundsätze der multiprofessionellen Teamarbeit in der Inklusiven Schwerpunktschule	11
3.6.	Jahrgangsübergreifender Unterricht in den Klassen 1-3.....	12
3.6.1.	Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen stärken.....	12
3.6.2.	Individuelle Förderung und gemeinsames Lernen	12
3.6.3.	Regeln und Rituale.....	12
3.6.4.	Soziale Kompetenzen stärken	13
3.7.	Sonderpädagogische Arbeit in der Schulanfangsphase	13
3.8.	Übergang in Klasse 4	14
3.8.1.	Keine Noten in Klasse 4	14
3.9.	Wochenplan- und Projektunterricht	15
3.9.1.	Leitideen unseres Differenzierungskonzeptes	15
3.9.2.	Projektunterricht in den Klassenstufen 5 und 6.....	15
3.9.3.	Ziele und Intentionen für den Projektunterricht.....	16
3.9.4.	Organisationsrahmen für die Durchführung des Projektunterrichts	16
3.10.	Die Willkommensklassen.....	16
4.	Ganze Tage in der Schule - offener Ganztagsbetrieb	16
4.1.	Rhythmisierung des Schultages - die Tagesstruktur	17
4.2.	Kooperation - Verzahnung von ergänzender Betreuung und Unterricht	17
4.3.	Pädagogische Schwerpunkte im außerunterrichtlichen Bereich	18
4.3.1.	Hausaufgaben.....	19
4.3.2.	Ferienbetreuung.....	20

4.3.3.	Feste	20
4.3.4.	VHG – Verlässliche Halbtagschule	20
4.4.	Schulsozialarbeit.....	20
4.4.1.	Offene Tür – Beratung – Mediation – Gewaltprävention – die Einsatzbereiche der Schulsozialarbeit.....	20
4.4.2.	Weitere Angebote der Schulsozialarbeit.....	21
5.	Pädagogische und organisatorische Schwerpunkte.....	22
5.1.	Sprachbildung.....	22
5.1.1.	Basale Förderung in der Schulanfangsphase.....	23
5.1.2.	Additive Sprachförderung im Übergang der vierten Jahrgangsstufe	24
5.1.3.	Inhalte der Ziele der Sprachbildung in den Jahrgangsstufen 5 und 6	24
5.2.	Begabungsförderung (BEGA).....	25
5.3.	Therapiehunde im Rahmen der tiergestützten Pädagogik	25
5.4.	Schulpartnerschaft Senegal.....	26
6.	Medienkompetenz	27
6.1.	Medien nutzen, mit den neuen Medien umgehen lernen	27
7.	Schülerpartizipation und soziales Lernen.....	27
7.1.	Schulversammlungen	28
7.2.	Schulregeln	28
7.3.	Klassenrat	28
7.4.	Klassensprecher*innen	29
7.5.	Schülerinnenrat und Schülermitarbeit in den Gremien	29
7.6.	(digitales) SV-Brett.....	30
7.7.	Streitschlichterausbildung.....	30
8.	Theaterarbeit.....	31
8.1.	Theaterarbeit und Kooperation	31
8.2.	Theater und Musik	32
8.3.	Klassenbeiträge	32
8.4.	Theater und Technik.....	32
8.5.	Außerschulische Partner	32
9.	Lernwerkstatt	33
9.1.	Übersicht der Kursangebote.....	34
9.2.	Impressionen aus den Kursen	35
10.	Umweltschule in Europa – Internationale Nachhaltigkeitsschule	36
10.1.	Projekte mit Kontakt zur Natur	36
10.2.	Projekte zu Recycling Upcycling	37
10.3.	Wasserprojekte	37

11.	Elternbeteiligung - ein fester Bestandteil der Schularbeit	37
11.1.	Leitideen für unsere erfolgreiche Elternarbeit.....	38
11.2.	Aktuelle Projekte mit den Eltern	38
12.	Partner der Schule - Außerschulische Öffnung und Vernetzung.....	39
12.1.	Tage der offenen Tür und allgemeine Hospitationen	39
13.	Unser schulinternes Curriculum	39
14.	Selbstevaluation – Bestandsaufnahmen (Schuljahr 2011/12)	40
14.1.	Bestandsaufnahme: Schulinternen Curriculum.....	41
14.1.1.	Evaluationsergebnisse: Schulinternes Curriculum	41
14.1.2.	Bestandsaufnahme Teamarbeit	41
14.1.3.	Evaluationsergebnisse: Teamarbeit	42
15.	Organisationshandbuch - Info-Fluss und Kooperation.....	42
15.1.	Gremien, Fachgruppen und besondere Aufgaben	42
15.2.	Aufgaben der erweiterten Schulleitungsgruppe/Steuerungsgruppe.....	43
15.3.	Aufgaben der Fachgruppenleiter*innen	43
15.4.	Kooperationsformen zwischen Lehrer*innen, Erzieher*innen und anderen Mitarbeiter*innen	44
15.5.	Arbeitsgruppen und Arbeitsschwerpunkte	44
16.	Fortbildungsplanung.....	45
16.1.	Leitgedanke der Fortbildung	45
16.2.	Fortbildungsplanung an der Heinrich-Zille-Grundschule	45
16.3.	Aktuelle Fortbildungsschwerpunkte	46
17.	Zukünftige Entwicklungsschwerpunkte und Entwicklungsvorhaben	46
17.1.	Jahrgangsübergreifendes Lernen: Qualitätszyklus entwickeln	46
17.2.	Schule ohne Noten	46
17.3.	Inklusion	47
18.	Anhang.....	48

1. Die Heinrich-Zille-Grundschule

Das Kollegium der Heinrich-Zille-Grundschule fühlt sich einer inklusiven Pädagogik verpflichtet. Dieser pädagogische Grundsatz prägt unser tägliches Handeln in der Schule. Wir verstehen Inklusion nicht nur als gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen, sondern als Gemeinsam-Sein von allen Kindern und Erwachsenen. In Kreuzberg leben Familien mit unterschiedlichsten Lebensentwürfen sowie verschiedenen und durchmischten kulturellen, sozialen, religiösen und sprachlichen Hintergründen. Unsere Schüler*innenschaft ist so von größtmöglicher Heterogenität geprägt. Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität betrachten wir dabei als gesellschaftliche Normalität und gesellschaftlichen Wert und nicht als Ausnahmeerscheinung oder gar als Defizit. Ein hierarchisches Denken von Kulturen, Sprachen, Religionen, Körperlichkeiten, Sexualitäten und damit verbundene Normierungen zugunsten einer Dominanzkultur lehnen wir ab.

Das heißt für uns, dass wir jedes einzelne Kind mit seinen Begabungen und Bedürfnissen sehen und individuell fördern und fordern. Mit verschiedenen Konzepten und Methoden in der Unterrichtszeit und während der ergänzenden Förderung und Betreuung sowie Kooperationen innerhalb der Schule und mit außerschulischen Partnern ermöglichen wir es, der Vielfalt unserer Schüler*innenschaft auf professionelle Art und Weise zu begegnen.

Die Eltern unserer Schüler*innen stellen einen wertvollen Teil unserer Schule dar. Sie sind für uns das wichtigste Bindeglied zu den Schüler*innen. In einer gleichberechtigten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft erleben wir einen gelingenden Schulalltag für unsere Schüler*innen.

2. Unser Leitbild – unser pädagogischer Grundkonsens

- Unsere Schule ist eine Schule für alle Kinder.
- Wir fördern die individuellen Fähigkeiten unserer Schüler und Schülerinnen.
- Wir fördern das Bewusstsein für Leistung und die Anstrengungsbereitschaft unserer Schüler und Schülerinnen.
- Ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis zwischen allen am Schulleben Beteiligten ist vorrangiges Prinzip.
- Unsere Schule ist Lern- und Lebensort mit vielfältigen Bezügen zum sozialen und kulturellen Umfeld.
- Unsere Schule ist offen und bereit für pädagogische Weiterentwicklung.
- Soziales Lernen ist ein Schwerpunkt unserer schulischen Arbeit.

2.1. Eine Schule für alle – zum Umgang mit Heterogenität

Gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen und Behinderungen, aber auch von Kindern mit unterschiedlichen Herkunftssprachen, von Kindern aus armen und Kindern aus materiell gesicherten Familien und das Lernen in altersgemischten Lerngruppen werden an unserer Schule bewusst genutzt, um den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden. Unsere schulische Arbeit soll immer auch einen Beitrag zum sozialen und demokratischen Zusammenhalt aus gesellschaftspolitischer Sicht leisten.

Aus unserer jahrelangen Erfahrung im gemeinsamen Unterricht mit Kindern - ob nun mit oder ohne Lernbeeinträchtigungen oder Behinderungen - ziehen wir den Schluss, dass eine zukunftsfähige Schule

die Heterogenität anerkennen und ihre Bemühungen darauf ausrichten muss, eine Schule für alle Kinder zu sein. Wir wissen, dass die Gegenwart leistungsstarker Schüler*innen leistungsschwächeren Kindern ein Anreiz ist und sie zu höheren Lernfortschritten führt. Es ist weitgehend belegt und bekannt, dass gleichzeitig auch die Kinder ohne Förderbedarf vom ‚Gemeinsamen Unterricht‘ profitieren, indem sie hohe soziale Kompetenzen entwickeln, sich ihre fachbezogenen Schulleistungen jedoch nicht von den Leistungen der Schüler*innen in anderen Klassen unterscheiden.

Jedes Kind mit all seinen Stärken und auch Schwächen ist einzigartig und unterscheidet sich von seinen Mitschüler*innen, so dass der Glaube an homogene Lerngruppen sich im schulischen Alltag als Illusion erweist. Die Bildung jahrgangsübergreifender Lerngruppen (JÜL) des 1.-3. Jahrgangs erhöht die Heterogenität in den Lerngruppen und kommt im gemeinsamen Lernen allen Kindern zugute.

Unsere Aufgabe als Lehrer*innen und Erzieher*innen besteht darin, die individuellen Voraussetzungen der Kinder zu erkennen, sie erfolgreich zu fördern und ihre Lernfortschritte sichtbar zu machen.

2.2. Eine Schule für alle – zum Umgang mit Heterogenität

Gemeinsames Lernen von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen und Behinderungen, aber auch von Kindern mit unterschiedlichen Herkunftssprachen, von Kindern aus armen und Kindern aus materiell gesicherten Familien und das Lernen in altersgemischten Lerngruppen werden an unserer Schule bewusst genutzt, um den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden. Unsere schulische Arbeit soll immer auch einen Beitrag zum sozialen und demokratischen Zusammenhalt aus gesellschaftspolitischer Sicht leisten.

Aus unserer jahrelangen Erfahrung im gemeinsamen Unterricht mit Kindern - ob nun mit oder ohne Lernbeeinträchtigungen oder Behinderungen - ziehen wir den Schluss, dass eine zukunftsfähige Schule die Heterogenität anerkennen und ihre Bemühungen darauf ausrichten muss, eine Schule für alle Kinder zu sein. Wir wissen, dass die Gegenwart leistungsstarker Schüler*innen leistungsschwächeren Kindern ein Anreiz ist und sie zu höheren Lernfortschritten führt. Es ist weitgehend belegt und bekannt, dass gleichzeitig auch die Kinder ohne Förderbedarf vom ‚Gemeinsamen Unterricht‘ profitieren, indem sie hohe soziale Kompetenzen entwickeln, sich ihre fachbezogenen Schulleistungen jedoch nicht von den Leistungen der Schüler*innen in anderen Klassen unterscheiden.

Jedes Kind mit all seinen Stärken und auch Schwächen ist einzigartig und unterscheidet sich von seinen Mitschüler*innen, so dass der Glaube an homogene Lerngruppen sich im schulischen Alltag als Illusion erweist. Die Bildung jahrgangsübergreifender Lerngruppen (JÜL) des 1.-3. Jahrgangs erhöht die Heterogenität in den Lerngruppen und kommt im gemeinsamen Lernen allen Kindern zugute.

Unsere Aufgabe als Lehrer*innen und Erzieher*innen besteht darin, die individuellen Voraussetzungen der Kinder zu erkennen, sie erfolgreich zu fördern und ihre Lernfortschritte sichtbar zu machen.

2.3. Individuelle Fähigkeiten fördern

Unsere Schüler*innen erwerben in ihrer Grundschulzeit all das Wissen und die Kompetenzen, die zu ihrer aktuellen Lebensbewältigung und insbesondere auch für den Übergang an die Oberschule nötig sind. Wichtig dabei ist uns, ein größtmögliches Maß an Selbstständigkeit beim Lernen zuzulassen und den Schüler*innen das notwendige methodische Können, aber auch eine lernförderliche Haltung zum selbstgesteuerten Lernen zu vermitteln.

Das selbstgesteuerte Lernen wird gefördert, wenn die Kinder die dafür erforderlichen Kompetenzen und Strategien erwerben und üben.

Kinder müssen immer wieder ermuntert werden, ihren Lernfortschritt zu reflektieren. Stations- und Wochenplanarbeit, das Arbeiten in Lernwegen sowie das fachübergreifende Lernen in Projekten sind vielfältige Übungsfelder zum selbstgesteuerten Lernen und deshalb wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Beim selbstgesteuerten Lernen geht es aber nicht nur um das individuelle Lernen, sondern auch um das kooperative Lernen mit den Mitschüler*innen. Kinder lernen, Verantwortung für sich, aber auch für die anderen Lernenden in ihrer Klassengemeinschaft und für das Zusammenleben in der Schulgemeinschaft zu übernehmen sowie die Regeln des sozialen Umgangs miteinander einzuhalten. Die Fähigkeit selbstbestimmt zu lernen, aber auch den eigenen Lernprozess aktiv zu gestalten und immer wieder aufs Neue zu reflektieren sind wesentliche Schlüsselkompetenzen, die in unserer Schule entwickelt werden.

2.4. Ein Bewusstsein für Leistung und Anstrengungsbereitschaft

Soll selbstgesteuertes Lernen gelingen, ist der Wille des Kindes, eine Leistung erbringen zu wollen, von hoher Bedeutung. Lernen kann lustvoll sein, Spaß machen, wird aber auch oft ohne Anstrengung nicht erfolgreich sein. Die Kinder müssen die innere Bereitschaft entwickeln, auch eine individuell als schwierig erlebte Aufgabe zu bewältigen. Dabei lernen sie, sich realistische Ziele zu setzen und bei Ablenkung - seien es auch Misserfolgserlebnisse auf dem Lernweg - sich immer wieder aufs Neue zu motivieren. Aufgaben und Problemstellungen müssen als schulische Pflichtaufgaben ernst genommen werden, Zeitvorgaben eingehalten und sinnhafte Lösungswege akzeptiert werden. Bei der Bearbeitung muss den allgemeingültigen Ansprüchen an eine akzeptierte äußere Form entsprochen werden.

2.5. Soziales Lernen - Verantwortung für sich und andere übernehmen

Für unsere Schule ist soziales Lernen ein zentrales Anliegen. Wir betrachten es als eigenes Lernfeld, das einen unverzichtbaren Platz in unserem Schulleben hat. Soziales Engagement, Eigenverantwortung, Verantwortung für andere und Partizipation der Schüler*innen sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Schüler*innen sollen angeleitet werden, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen und die Möglichkeit haben, demokratische Verfahren von Entscheidungsprozessen einzuüben. Alle erfahren, dass es über das Klassengeschehen hinaus auch eine aktive Schulgemeinschaft gibt, dass es Rechte und Pflichten sowie Regeln gibt, die von allen anerkannt und eingehalten werden. Schulkonferenz, Schulversammlung und Klassenrat sind wichtige Gremien, in denen Kinder die Schulgemeinschaft aktiv erleben und mitgestalten können.

2.6. Interkulturelle Erziehung - Erziehung zur Vielfalt

Die Schüler*innen unserer Schule erleben täglich in ihrem Wohnumfeld die Vielfalt der Welt und leben diese auch in der Schule. Jede*r Schüler*in ist von verschiedenen kulturellen, ethnischen, sprachlichen, sozialen und weltanschaulichen Einflüssen geprägt und umgeben, und so ist auch unsere Schule ein Ort des vielfältigen Miteinanders, dem wir begegnen, in dem wir uns mit unseren Schüler*innen über unsere Vorstellungen des *Anderen* auseinandersetzen.

Gemeinsam mit den Schüler*innen besprechen und reflektieren wir, wie unsere eigene Erfahrungswelt und Identität die Bildung von Vorurteilen und unser Verhalten beeinflusst.

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Im Jahr 2016 sind wir dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ beigetreten. Mit der von allen Menschen, die an unserer Schule lernen, lehren oder arbeiten, unterschriebenen Selbstverpflichtung stehen wir für folgende Punkte:

- Ich werde mich dafür einsetzen, dass es zu einer zentralen Aufgabe meiner Schule wird, nachhaltige und langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.
- Wenn an meiner Schule Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, wende ich mich dagegen und setze mich dafür ein, dass wir in einer offenen Auseinandersetzung mit diesem Problem gemeinsam Wege finden, uns zukünftig zu achten.
- Ich setze mich dafür ein, dass an meiner Schule einmal pro Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierungen durchgeführt wird, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, vorzugehen.

In unserer alltäglichen Arbeit wollen wir jedoch weit darüber hinausgehen. Wir sind uns bewusst, dass in unserer Gesellschaft Strukturen vorherrschen, die zu Ausschlüssen beziehungsweise gesellschaftlicher Bevorzugung von Menschen auf Grund von (sozial konstruierten) Identitätsmerkmalen führen können. Dazu zählen z.B. das Geschlecht eines Menschen, die (vermutete) Herkunft und/oder Religion, die sexuelle Orientierung, die Geschlechtsidentität, der soziale Status, das Alter, das Aussehen, körperliche und geistige Befähigungen bzw. Einschränkungen.

Wir gehen davon aus, dass all diese Merkmale für alle Menschen relevant und unterschiedlich sind und in Machtverhältnisse eingebunden sind. Das heißt, dass gewisse Identitätsmerkmale dazu führen können, gesellschaftlich privilegiert zu sein, während andere dazu führen können, gesellschaftlich abgewertet zu werden und weniger Chancen und Teilhabemöglichkeiten zu haben. Oft werden uns diese Machtverhältnisse bzw. gesellschaftlichen Ungleichbehandlungen aber erst dann bewusst, wenn wir Abwertung und Ausschlüsse erfahren. Um die Lebenswelten aller Kinder und Jugendlichen mit Respekt behandeln zu können und gegen Abwertung zu arbeiten, ist es die Aufgabe der Lehrer*innen, Pädagog*innen etc. sich der Ausschlüsse bewusst zu werden und sie zu verhindern. Dazu gehört auch, die eigene Eingebundenheit in gesellschaftliche Machtverhältnisse zu reflektieren und sich selbst mit diskriminierenden und rassistischen Denkmustern auseinanderzusetzen. Dies ist das Ziel unserer Arbeit.

In Kooperation mit lokalen Netzwerken und Bildungsträgern beschäftigen wir uns mit den Strukturen von alltäglichem Rassismus und allen Arten von Diskriminierungen und sensibilisieren uns und unsere Schüler*innen für eine offene und reflektierte Kommunikation und Umgang miteinander. Darüber hinaus prüfen wir auch unsere Lehr- und Lerninhalte auf diskriminierende Darstellungen und versuchen diese langfristig durch diskriminierungsfreie Materialien zu ersetzen.

3. Bausteine der Heinrich-Zille-Grundschule

3.1. Inklusive Pädagogik – Eine Schule für Alle

Schon Ende der 1980er-Jahre hat sich die HZG auf den Weg gemacht, eine „Schule für Alle“ zu werden und zunächst mit der Integration einzelner Kinder mit besonderen Lernbedürfnissen begonnen. Auch Kinder mit stärkeren Behinderungen hatten somit erstmals die Möglichkeit, statt einer Sonderschule eine reguläre Grundschule zu besuchen. Die damit verbundenen Veränderungen von Unterricht und Schulkultur haben wir seitdem stetig weiterentwickelt. 2001 wurde dies erstmals in unserem Schulprogramm auch für die Öffentlichkeit dokumentiert und „Eine Schule für Alle“ als eines der fünf Leitziele unserer Schule aufgenommen. Der Vorrang der gemeinsamen Erziehung, so wie ihn das

Schulgesetz formuliert, und die Leitgedanken der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Beeinträchtigungen sind somit ein Grundkonsens im Kollegium.

Inklusion bedeutet nicht nur, dass einzelne Kinder mit besonderen Bedürfnissen in eine Schule aufgenommen werden müssen, sondern dass sich Schule selbst so verändern muss, dass sie tatsächlich eine Schule für alle sein kann. Auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie unseren langjährigen praktischen Erfahrungen haben wir uns entsprechend stetig weiterentwickelt. Diesen Weg verfolgen wir aktuell weiter und heißen alle Familien unseres buntgemischten Kiezes willkommen.

3.1.1. Gemeinsamer Unterricht und besondere Lernangebote

Aufgrund der langjährigen Arbeit und Erfahrung haben sich geeignete Unterrichtsmethoden sowie organisatorische Strukturen herausgebildet und fest etabliert. Pädagogisches Grundprinzip der Unterrichtsgestaltung ist das gemeinsame Lernen der Kinder einer Klasse oder Lerngruppe. Bei der Planung werden Lerninhalte entsprechend der verschiedenen Lernniveaustufen differenziert aufbereitet und die dafür am besten geeigneten Organisationsformen gewählt. Bewährte Unterrichtsformen sind die individuellen „Lernwege“ in den JÜL-Klassen, die Arbeit nach Tages- oder Wochenplan, die Freiarbeit, die Arbeit an Stationen oder Werkstattarbeit, projektorientierter Unterricht, ein wöchentlicher klassenübergreifend organisierter Projekttag in Klasse 5/6, gemeinsame Gesprächskreise sowie Partner- und Helfersysteme. Außerdem bieten wir auch eine Vielzahl besonderer Lerngruppen (Kleingruppen) mit speziellen Förderangeboten an, um den Bedürfnissen von Kindern mit Förderbedarf oder anderen Lernschwierigkeiten, aber auch Kindern mit besonderen Begabungen noch besser gerecht werden zu können.

Folgende Angebote ermöglichen wir:

Angebote für Kinder mit Lernschwierigkeiten:

- Förderunterricht Deutsch und Mathematik
- „basale Gruppe“ zur Förderung grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten bei Schulanfänger*innen
- basale Sprachfördergruppe für Schulanfänger
- temporäre Lerngruppe Werkpädagogik (siehe Schulsozialarbeit)
- Fördergruppe bei LRS
- Fördergruppe bei Rechenschwäche
- ergänzende Lernförderung
- Psychomotorik
- Einsatz von Lesepat*innen
- Lernberatung von Schülern und Schülerinnen sowie Eltern durch die Sonderpädagog*innen der Schule

Weiterentwicklung von Zusatzangeboten für besonders motivierte Schüler*innen, z. B.:

- fordernde Englisch-, Spanisch- und Arabisch-AGs, Instrumental-AG, Band, Theater-AGs, AG Schulversammlung
- jährlicher Mathematik-Wettbewerb „Känguru“
- jährlicher Vorlesewettbewerb, Leseweche
- Kooperation mit diversen außerschulischen Lernorten, z. B. schulübergreifende Redaktion der Schüler*innen-Kiezeitung „Hallo Marianne!“, Museums- und Geschichtsprojekte
- Begabungsförderung im Rahmen besonderer Angebote der Lernwerkstatt (siehe 3.2.9.)

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Kleingruppen, die speziell auf die Förderung und das Lernen von Kindern mit dem Förderstatus Geistige Entwicklung zugeschnitten sind. (siehe Abschnitt Schwerpunktschule Geistige Entwicklung (GE))

3.2. Inklusive Schwerpunktschule Geistige Entwicklung (GE)

Als Konsequenz unseres langjährigen Bestrebens, auch Kinder im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung aufzunehmen und gut zu beschulen, sind wir seit dem Schuljahr 2017/2018 auf eigene Initiative hin „**Inklusive Schwerpunktschule Geistige Entwicklung (GE)**“ und gehören zu den derzeit 20 Inklusiven Schwerpunktschulen in Berlin. Wir nehmen daher in jedem Schuljahr eine Anzahl von Kindern dieses Förderschwerpunktes auf. Bis zu drei Schüler*innen dieses Förderschwerpunktes könnten in einer Klasse mit anderen Kindern unterrichtet werden. Dies bedeutet, dass wir unser Fachwissen und praktischen Kenntnisse zur Förderung von Kindern mit dem Förderschwerpunkt GE im gemeinsamen Unterricht, in der ergänzenden Betreuung (Hort) und allen anderen Aspekten des Schullebens kontinuierlich durch Fortbildungen, Hospitationen und Studientage weiter ausbauen. Für die sächliche und personelle Ausstattung in Schule und Hort bedeutet dies zum Beispiel:

- Barrierefreie Toiletten, Pflegeraum im Hauptgebäude und im Hortneubau, Fahrstuhl im Hauptgebäude, zunehmend bessere Ausstattung mit Lernmaterialien für Kinder mit Behinderungen.
- In Klassen, in denen sich Schüler*innen mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung befinden, unterrichten überwiegend zwei Lehrkräfte. Pädagogische Unterrichtshilfen, Erzieher*innen, Schulhelfer*innen und Betreuer*innen unterstützen den gemeinsamen Unterricht und begleiten die Kinder auch im Hort.
- Als Inklusive Schwerpunktschule gehören neben den Sonderpädagog*innen und einer höheren Zahl von Integrationsfacherzieher*innen auch vier Pädagogische Unterrichtshilfen und drei Betreuer zum festen Personal der Schule und sorgen für eine verlässliche Personalausstattung.

Ergänzend zum gemeinsamen Unterricht bieten wir derzeit folgende temporäre Lerngruppen an, die speziell auf die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt GE zugeschnitten sind:

- lebenspraktischer Unterricht: Verkehrserziehung, Orientierung im Umfeld der Schule, Frühstückszubereitung und -verkauf, Umgang mit Geld, Orientierung in der Küche und Zubereitung kleiner Speisen, Gesundheits- und Hygieneerziehung, Gartenarbeit
- Lesefördergruppe / basales Lesen
- Rechengruppe für Kinder des Förderschwerpunkts
- Schwimmen
- Psychomotorik
- Musik- und Singgruppe
- basales Gestalten und Kunst
- Theater und Schwarzlichttheater

Diese Lerngruppen sollen möglichst in einem „Förderband“ in der 3. Stunde stattfinden und täglich ein spezielles Angebot für diese Kinder ermöglichen. Geleitet werden diese Gruppen von unseren vier Pädagogischen Unterrichtshilfen sowie von Sonderpädagoginnen und anderen Lehrer*innen.

3.3. Förderplanung

Die Förderplanung für alle Kinder mit einem ausgewiesenen Förderstatus erfolgt an unserer Schule im multiprofessionellen Team, d. h. unter Beteiligung aller pädagogischen Fachkräfte (Lehrer*innen, Facherzieher*innen, Pädagogische Unterrichtshilfen, Betreuer*innen/Schulhelfer*innen, Schulsozialarbeiter*innen), die mit dem jeweiligen Kind arbeiten sowie in Absprache mit den Eltern und u. U. mit den betroffenen Kindern. Ergebnis ist jeweils ein fortlaufender individueller Förderplan. Unsere Förderplanung orientiert sich dabei an dem Konzept der „Förderplanung im Team“, wie es in einer Handreichung des LISUM Berlin-Brandenburg vorgeschlagen wird. Um die zeitlich komplizierte Teamarbeit zu unterstützen, gewährt die Schulleitung jedem Klassenteam eine Doppelstunde zur gemeinsamen Förderplanung während der Unterrichtszeit. Die Kolleg*innen der verschiedenen Klassen vertreten sich hierfür gegenseitig im Unterricht.

Für Kinder, die ein Jahr länger in der Schulanfangsphase verbleiben, wird ein Bildungsplan erstellt.

3.4. Aufgaben der Fachkonferenz Inklusion

Die Fachkonferenz Inklusive Pädagogik dient dem fachlichen Austausch und der gemeinsamen Planung. Sie diskutiert inhaltliche Schwerpunktsetzungen für die Schulentwicklung, plant und koordiniert schulorganisatorische Maßnahmen. Jeder/jede pädagogische Mitarbeiter*in der Schule kann an dieser Fachkonferenz teilnehmen und mitarbeiten. Die Sonderpädagog*innen sind automatisch Mitglieder der Fachkonferenz „Inklusive Pädagogik“. Alle Sonderpädagog*innen nehmen entsprechend ihres studierten oder derzeit praktizierten eigenen Förderschwerpunktes an den schulübergreifenden bezirklichen Integrationsfachkonferenzen teil.

3.4.1. Einbindung der Betreuer*innen und Schulhelfer*innen

Für die Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Fachrichtungen geistige Entwicklung sowie körperliche und motorische Entwicklung und Autismus werden für pflegerische und unterrichtsunterstützende Maßnahmen auch Betreuer*innen und Schulhelfer*innen in das Pädagog*innenteam aufgenommen. Für diese Kräfte gilt:

- die Betreuer*innen und Schulhelfer*innen werden in das Klassenteam eingebunden, ihre Teilnahme an der Förderplanung und den Teambesprechungen erfolgt nach Absprache,
- sie übernehmen Aufgaben, die im Förderplan festgeschrieben sind,
- es finden gemeinsame Absprachen aller Betreuer*innen und Schulhelfer*innen mit der Leitung der Fachkonferenz Inklusive Pädagogik nach Bedarf statt.
- Die Teilnahme an den Fachkonferenzen Inklusive Pädagogik ist immer möglich.

3.5. Grundsätze der multiprofessionellen Teamarbeit in der Inklusiven Schwerpunktschule

Die multiprofessionelle Zusammenarbeit unterschiedlicher Personen und Professionen ist eine notwendige Voraussetzung im gemeinsamen Schulalltag. Sie beinhaltet

- die Zusammenarbeit zwischen Lehrer*innen und Sonderpädagoge*innen, Erzieher*innen und Facherzieher*innen für Integration, Pädagogischen Unterrichtshelfer*innen, Betreuer*innen sowie Schulhelfer*innen und Schulsozialarbeiter*innen,
- die Mitarbeit der Erzieher*innen und insbesondere der Facherzieher*innen für Integration aus dem OGB im Unterricht,
- den kontinuierlichen Informationsaustausch im Klassenteam (wöchentliche Teamsitzung),

- den regelmäßigen wöchentlichen Austausch und Absprachen mit den Erzieher*innen,
- die inhaltlichen und organisatorischen Planungen und Absprachen im Rahmen der Fachkonferenz Integration/Inklusion,
- die Kooperation bei der Erstellung von Förderplänen,
- die Koordination aller individuellen Fördermaßnahmen und deren Umsetzung sowie eine ergebnisorientierte Evaluation,
- gemeinsame Elterngespräche in Bedarfsfällen,
- gegenseitige Unterstützung bei besonderen Aktivitäten wie Ausflügen, Bastelnachmittagen, Sport- und Spielfesten etc.,
- Absprachen über Materialbestellung und gemeinsamen Nutzen desselben.

3.6. Jahrgangsübergreifender Unterricht in den Klassen 1-3

An unserer Schule werden die Kinder der Schulanfangsphase (Klassenstufe 1 und 2) sowie das dritte Schuljahr in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen unterrichtet. Je zu einem Drittel bestehen die Lerngruppen aus Kindern des 1., 2. und 3. Jahrgangs.

Das Kollegium verfügt über langjährige Erfahrungen im Umgang mit heterogenen Kindergruppen, sowohl was das Unterrichten in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen als auch in Regelklassen betrifft als auch im gemeinsamen Unterricht von behinderten und nicht behinderten Kindern.

Die altersgemischte Gruppenzugehörigkeit findet auch ihre Entsprechung bei der Zusammensetzung der Gruppen im Rahmen des offenen Ganztagsbetriebes.

Wir bevorzugen altersgemischte Lerngruppen über drei Jahrgangsstufen aus nachfolgend begründeter Überzeugung:

3.6.1.Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen stärken

Jedes Kind - egal welches Lebensalter es hat - kann durch die größere Vielfalt an Lern- und Übungsangeboten nach seinem individuellen Vermögen lernen und gefördert werden. Die Kinder erweitern ihre Kompetenzen beim selbstständigen Lernen. Sie lernen, die Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen.

3.6.2.Individuelle Förderung und gemeinsames Lernen

Kinder können in den verschiedenen Unterrichtsbereichen - Bereich Deutsch (Spracherwerb, Lesen und Schreiben), Mathematik oder in den Sachfächern usw. - auf unterschiedlichen Niveaustufen altersunabhängig von- und miteinander lernen. Das Kind kann oft je nach seinen Interessen und nach eigener Wahl die Arbeitsvorhaben und die Arbeitspartner auswählen. Es gibt vielfältige und anregungsreiche Präsentationen von Lernergebnissen und Arbeitsprodukten im Schulalltag.

3.6.3.Regeln und Rituale

Gemeinsame Regeln und Rituale, wie z. B. der regelmäßige Morgenkreis, haben einen hohen Stellenwert im Klassenleben, damit die Ausgewogenheit zwischen individuellem Lernen und dem Lernen in einer Gemeinschaft erhalten bleibt. Kinder mit Lernschwierigkeiten werden weniger stigmatisiert; leistungsstarke jüngere Schüler(innen) können sich älteren Kindern beim Lernen zuordnen. Dadurch wird die Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in heterogenen Lerngruppen stark erleichtert.

3.6.4. Soziale Kompetenzen stärken

Kinder in unterschiedlichem Alter lernen miteinander und voneinander. Im Mittelpunkt stehen nicht mehr das jeweilige Lebensalter der Kinder, sondern ihre Stärken, Lernvoraussetzungen und bereits erlernte und entwickelte Kompetenzen. Kinder erfahren durch die größere Altersspreizung in ihrer Lerngruppe viele Anregungen und Unterstützung durch ihre Mitschüler*innen. Drittklässler haben in der Regel die erforderlichen sozialen Kompetenzen für das schulische Lernen schon bewusster verinnerlicht, so dass sie diese auch selbstbewusster zeigen und weitergeben können. Die Schulanfänger erfahren vielfältige Anregungen und Orientierungshilfen gerade beim Übergang von der Kita in die Institution Schule. Die Schüler*innen der älteren Jahrgänge sind Vorbild und Helfer und haben vielfältige Gelegenheiten im Umgang mit den jüngeren Kindern Erfahrungen im ‚Ich kann es schon!‘ zu machen. Schwächere Schüler*innen höherer Jahrgänge können unbemerkt von anderen Kindern Inhalte wiederholen oder erst zu diesem Zeitpunkt lernen. Im Verlauf der drei Schuljahre wechseln die Kinder mit zunehmendem Alter die Rollen. Die Organisation in dreistufige jahrgangsgemischte Lerngruppen trägt zu einer notwendigen Kontinuität der Bezugsgruppen bei, dies ist umso wichtiger, da vielen Kindern stabile familiäre Beziehungen fehlen und es auch immer zu Veränderungen in den Lehrer- bzw. Erzieherteams kommen kann.

3.7. Sonderpädagogische Arbeit in der Schulanfangsphase

In der Schulanfangsphase legen wir großen Wert darauf, alle Kinder entsprechend ihrer Möglichkeiten zu fördern und beim Lernen zu begleiten. Dazu versuchen wir, den Lern- und Entwicklungshintergrund aller unserer Kinder genauer kennenzulernen. Dazu findet ein Kennenlerntag statt, bei dem die Kinder kleine Spiele und Aufgaben mit den Lehrkräften durchlaufen (Hexe Mirola), was uns auch die Zusammenstellung der Klassen erleichtert. Fallen uns Kinder mit besonderen Lernschwierigkeiten oder auch mit besonderen Begabungen auf, so versuchen wir darauf einzugehen, individuelle Angebote zu schaffen und Eltern hinsichtlich der besten Förderung ihre Kinder zu beraten. Dabei werden Kinder mit Schwierigkeiten in der Sprachentwicklung, beim Lernen und in der sozial-emotionalen Entwicklung berlinweit in der Schulanfangsphase nicht mehr mit einem Förderstatus belegt, sondern es gibt an jeder Schule einen Stundenpool für Diagnostik und individuelle Lernförderung. Die Sonderpädagog*innen der Schule diagnostizieren und beraten in enger Kooperation mit den Beratungs- und Diagnostikkräften des SIBUZ sowohl Eltern als auch Kolleg*innen, so dass alle notwendigen therapeutischen und andere außerschulischen, stützenden Maßnahmen gemeinsam abgesprochen und in einem Förderplan erfasst werden.

Als Inklusive Schwerpunktschule nehmen wir jedes Schuljahr auch eine kleine Anzahl von Kindern mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung auf. Vorrang haben dabei zunächst Kinder aus dem Einzugsbereich der Schule, dann aus unserem Bezirk und bei freien Plätzen auch Kinder aus anderen Bezirken, die einen Schulplatz an einer Inklusiven Schwerpunktschule für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung suchen (siehe Inklusion an der HZG).

Alle an unserer Schule tätigen Personen tragen dazu bei, die organisatorischen Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein Kind benötigt, um gemeinsam mit allen Kindern zu lernen. Die Schule verfügt über einen Aufzug und behindertengerechte Toiletten.

3.8. Übergang in Klasse 4

Der Übergang der Kinder in die homogen zusammengesetzten 4. Klassen stellt für die Schüler:innen eine große Herausforderung dar. Mit vielfältigen und zusätzlichen pädagogischen Maßnahmen erleichtert das Kollegium allen Kindern den Wechsel von der Jahrgangsmischung zur homogeneren Lerngruppe 4. In den ersten Monaten nimmt sich das neue Lehrer*innen- und Erzieher*innenteam Zeit, um die Kinder gut kennenzulernen und die Bildung einer neuen Klassengemeinschaft zu befördern. Da kann es hilfreich seine Projektwochen mit außerschulischen Partnern (z. B. Circus Schatzinsel) zu organisieren oder aber eine gemeinsame Klassenfahrt zu unternehmen.

3.8.1. Keine Noten in Klasse 4

Die Heinrich-Zille-Grundschule hat sich nach intensiver Auseinandersetzung innerhalb des Kollegiums und der Elternschaft zu Vor- und Nachteilen von Notengebung mit Beschluss der Gesamtkonferenz vom 04. Juni 2019, bestätigt durch den Beschluss der Schulkonferenz vom 16. September 2019 dafür entschieden, grundsätzlich in der Jahrgangsstufe 4 die Noten durch halbjährliche Beratungsgespräche mit Eltern und Schüler*innen sowie einer schriftlichen Leistungsrückmeldung am Ende des Schuljahres (Zeugnis) zu ersetzen.

Ab dem Schuljahr 2017/18 gilt für Schüler*innen der Jahrgangsstufen 1-10 in Berlin ein neuer Rahmenlehrplan. Dieser berücksichtigt in seiner Ausgestaltung die unterschiedliche Lerngeschwindigkeit der Schüler*innen. Anforderungen für Abschlüsse und Übergänge sind einzelnen Niveaustufen zugeordnet, so ist erkennbar, welche Anforderungen Schüler*innen erfüllen müssen, um erfolgreich von der Grundschule zur weiterführenden Schule zu wechseln und den gewünschten Abschluss zu erreichen.

Konsequent wäre gewesen, mit der Implementierung der neuen Rahmenlehrpläne die Notenzeugnisse durch Niveaustufen-bzw. Kompetenzstufenzeugnisse zu ersetzen.

Eine inklusive Pädagogik kann auf vergleichende Ziffernnoten verzichten und auf Kompetenzrastern, die auf einem heterogenitätsbewussten didaktischen Unterrichtskonzept mit Individualisierung und Differenzierung beruhen, aufsetzen.

Es liegen seit langem gesicherte erziehungswissenschaftliche Erkenntnisse darüber vor, dass Ziffernnoten keine präzisen Aussagen über den Leistungsstand machen, zudem intransparent bezüglich der Qualität des Unterrichts, der Leistungsanforderungen und -erwartungen sind und keinesfalls das Kriterium der Objektivität erfüllen. Dagegen sind ihre zahlreichen negativen Effekte wie konkurrenzorientiertes Wettbewerbsverhalten, Leistungsdruck, angepasstes Fehlervermeidungsverhalten, Entmutigung, Beschämung, Diskriminierung, Schulangst und Schulabsentismus bei Schüler*innen nachgewiesen.

Uns ist es wichtig, dass die Schüler*innen ihre Neugier und Lust am Lernen nicht durch Angst vor schlechten Noten verlieren. Neben dem Erwerb von Fachwissen liegt der Schwerpunkt vor allem darauf, dass die Schüler*innen Lernstrategien entwickeln, dass sie lernen wie man lernt. Dazu gehört auch, dass sie lernen sich selbst und ihre Lernerfolge einzuschätzen, sich Ziele zu setzen und versuchen, diese Ziele auch zu erreichen.

Kompetenzorientierte Rückmeldungen an Schüler*innen und Eltern vermitteln differenzierter als Noten die individuelle Kompetenzentwicklung des Kindes. Der einzelne Lernende wird über seine individuelle Lernentwicklung und seinen erreichten Lernstand im Hinblick auf fachliche und überfachliche Kompetenzen informiert. Dabei ist es uns wichtig, konstruktive Rückmeldungen zu gewährleisten und dabei Formen zu entwickeln, die die Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung positiv unterstützen, indem sie in der Formulierung wertschätzend auf positive Entwicklungen und Verbesserung abzielen.

Ziel der Lernentwicklungsgespräche ist es auch, den Lernenden und deren Eltern die notwendigen nächsten Schritte zum Kompetenzaufbau aufzuzeigen und individuelle Förderangebote festzulegen.

Dieses Vorgehen ermöglicht eine größere Transparenz bezüglich der erwarteten bzw. tatsächlich erreichten Kompetenzen für Eltern sowie Schüler*innen. Der individuelle Fortschritt und die sich daraus ergebenden weiteren Lernschritte jedes Schülers und jeder Schülerin werden konkretisiert.

Ein Verzicht auf Noten hat dabei nichts mit einem Verzicht auf Beurteilung zu tun. Er macht nur einen differenzierteren Blick auf schulische Leistungen möglich.

Perspektivisch können wir uns in Abhängigkeit der Ergebnisse eines geplanten Evaluationsvorhabens „Schule ohne Noten“ vorstellen, als Schule im Modellversuch auch in der 5. und 6. Jahrgangsstufe die Ziffernnoten durch Beratungs-/Entwicklungsgespräche und schriftliche Rückmeldungen zu ersetzen.

3.9. Wochenplan- und Projektunterricht

3.9.1. Leitideen unseres Differenzierungskonzeptes

Alle Schüler*innen – leistungsschwache Kinder, Kinder mit Sprachproblemen aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Kinder mit besonderem pädagogischen Förderbedarf, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, aber auch durchschnittlich Lernende sowie leistungsstarke Schüler*innen sollen optimal gefördert werden.

Die Lehrer*innen nutzen die Vielfalt und Heterogenität unserer Schülerschaft. Innere Differenzierung ist Grundprinzip jeder Unterrichtsplanung und hat Vorrang vor Formen der äußeren Differenzierung. Die Differenzierung erfolgt unter mehreren Aspekten: Neigungs- und Interessendifferenzierung und einer heterogenen Lerngruppen hinsichtlich der Lernvoraussetzungen und sozialen Gesichtspunkten.

Differenzierung ist Unterrichtsprinzip von Anfang an, sie beginnt bereits in den JÜL-Klassen mit Lernstraßen, Wochenplanunterricht, Projekten o.ä.

In den Klassenstufen 4 bis 6 wird dieser Ansatz konsequent fortgeführt. Wochenplan- und Projektunterricht sind Bestandteil unseres Differenzierungskonzeptes.

Uns geht es dabei um

- die Vermittlung und Förderung von fachbezogenen Kompetenzen und dem Aufbau von grundlegendem Sachwissen
- die Förderung der Eigeninitiative der Schüler*innen
- das projekt- und handlungsorientierte Lernen
- die Vermittlung von Lernstrategien und Arbeitsmethoden
- die Vermittlung vielfältiger Präsentationstechniken
- das Erfahrungslernen auch an außerschulischen Lernorten
- und die Kooperation mit "nichtschulischen" Einrichtungen/Vernetzung mit dem lokalen Umfeld

3.9.2. Projektunterricht in den Klassenstufen 5 und 6

Grundlage des Projektunterrichts in den Klassenstufen 5 und 6 sind die Lern- und Unterrichtsschwerpunkte, die sich aus den Rahmenlehrplänen für die Unterrichtsfächer Gesellschaftswissenschaften und Naturwissenschaften ergeben.

Der verbindliche Wahlunterricht (WUV) ist integraler Bestandteil des Projektunterrichts.

3.9.3. Ziele und Intentionen für den Projektunterricht

- fachbezogener Kompetenzerwerb gemäß der Rahmenlehrpläne für Gesellschaftswissenschaften und Naturwissenschaften
- Berücksichtigung der Schülerinteressen bei der Wahl der Projektthemen
- mit neuen, aktuellen Themen Interesse bei den Schüler*innen wecken

3.9.4. Organisationsrahmen für die Durchführung des Projektunterrichts

Einmal pro Woche findet eine dreistündige Projektphase statt. Diese Stunden werden klassenintern, ein- bis zweimal pro Jahr auch klassenübergreifend organisiert. Bei der klassenübergreifenden, unabhängigen Projektphase, stellen die Lehrer*innen über einen motivierenden Flyer die zur Wahl stehenden Projekte vor. Die Schüler*innen wählen eines der Projekte aus. Es wird versucht, alle Wünsche der Schüler*innen zu erfüllen. Die Arbeitsergebnisse werden präsentiert und in der Schule ausgestellt. Eltern können zur Präsentation eingeladen werden. Voraussetzungen für klassenübergreifende Projekte sind die gemeinsame Planung und Absprachen der beteiligten Lehrer*innen.

3.10. Die Willkommensklassen

Seit Mai 2016 gibt es an unserer Schule zwei Willkommensklassen, in denen geflüchtete Kinder, Kinder mit bisher sehr geringer Schulerfahrung und Kinder mit minimalen Deutschkenntnissen unterrichtet werden. Das schnelle Erlernen der deutschen Sprache steht hier im Mittelpunkt, um möglichst bald in eine reguläre Klasse wechseln zu können. Auch hierfür wurde ein Konzept entwickelt, welches ständig modifiziert wird.

4. Ganze Tage in der Schule - offener Ganztagsbetrieb

An unserer Schule stehen drei unterschiedliche Betreuungsangebote zur Wahl:

- Ein Kind benötigt eine ganztägige Betreuung im offenen Ganztagsbereich (OGB). Die Familie hat den Bedarf angemeldet und er wurde vom Schulamt anerkannt. Die Eltern wählen entsprechend ihrem familiären Bedarf an Betreuung zwischen den Modulen: Früh-, Spät- und Nachmittagsbetreuung - einschließlich der Ferienbetreuung, die auch extra „gebucht“ werden kann - aus. Alle Kinder erhalten ein kostenfreies Mittagessen. In den unteren Jahrgängen 1-4 sind fast alle Kinder ganztägig angemeldet.
- Ein Kind hat bereits eine außerschulische Betreuung und besucht den Unterricht, wie im Stundenplan vorgesehen, und nutzt darüber hinaus die verlässliche Halbtagsgrundschule nach dem Unterricht bis 13:30 Uhr.
- Ein Kind besucht nur den Unterricht, wie im Stundenplan vorgesehen, nimmt aber nachmittags noch an Arbeitsgemeinschaften nach Wahl teil.

Die pädagogische Arbeit im offenen Ganztagsbereich verstehen wir als ganzheitliche Bildung und Unterstützung aller Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Bildung beschränkt sich somit nicht auf den Unterricht, sondern findet jederzeit auch in der außerunterrichtlichen Zeit statt. Dafür bietet die ergänzende Förderung und Betreuung einen geschützten Raum. Wir wollen auf die jeweiligen Interessen und Bedürfnisse der Schüler*innen gezielt eingehen. Ihre Begabungen und Neigungen fördern wir, indem wir die Kinder bei ihren täglichen Spielen und beim Lernen begleiten.

Für die ganztägige Förderung und Betreuung der Kinder stehen der Schule zwei zusätzliche Gebäude und eine Mensa zur Verfügung. Auch bewegungseingeschränkte Kinder können den Hort besuchen, da der Neubau - wie auch das Schulhaus – mit einem Aufzug ausgestattet ist.

Die Firma „Luna“ kocht vor Ort in unserer Mensa. Die Kinder können in zwei unterschiedlich großen Räumen in Ruhe das Mittagessen in einem Zeitraum von 11.15 Uhr bis 14.20 Uhr einnehmen. Es ist selbstverständlich, dass bei der Wahl der angebotenen Essen keine Nahrungsmittel verwendet werden, die Kinder aus religiösen oder ethischen Gründen nicht zu sich nehmen dürfen.

Alle Gruppen in der ergänzenden Förderung und Betreuung sind jahrgangsübergreifend zusammengesetzt, d. h. die Zusammensetzung folgt dem Prinzip der aus drei Jahrgängen zusammengesetzten altersübergreifenden Lerngruppen (JÜL). Die Klassenstufen 4-6 sind im Hortneubau zusammen. Die Aufnahme der Kinder aus den Klassen 1 und 2 in die ganztägige Betreuung geschieht bei der Antragsstellung ohne Bedarfsprüfung.

4.1. Rhythmisierung des Schultages - die Tagesstruktur

Unter Berücksichtigung aller Gegebenheiten entstand diese Form der Rhythmisierung des Schultages:

Vorteile der Tagesstruktur und Rhythmisierung:

- Die Phase des verbindlichen offenen Anfangs zwischen 8:45 und 8:55 Uhr gibt den Kindern und Lehrer*innen zusätzlich Gelegenheit zur Kommunikation (z. B. Morgenkreis), zum gleitenden Einstieg in das zielorientierte Arbeiten und zu intensiveren sozialen Kontakten. Diese Zeit kann auch dazu beitragen, den Unterricht von organisatorischen Tätigkeiten zu entlasten.
- Alle Kinder müssen anwesend sein. Jeweils ein*e Lehrer*in oder ein*e Erzieher*in des Klassenteams sind anwesend und gestaltet diese 10 Minuten vor dem eigentlichen Unterrichtsbeginn.
- Die Unterrichtsblöcke ohne Pausenunterbrechung kommen dem selbstbestimmten Arbeiten, besonders in den Klassen 1 bis 4, aber auch dem projektorientierten Unterricht in den oberen Klassen zugute. Kleine Pausen zur Entspannung können individuell nach den Bedürfnissen der jeweiligen Lerngruppe gemacht werden.
- Durch die Zusammenarbeit mit den Schulhelfer*innen, Betreuer*innen und Erzieher*innen gelingt es uns, einen Frühstücksverkauf, die Beaufsichtigung in der Mensa und die Spielausleihe während der Pausen zu organisieren. Es gibt bei der Frühstückszubereitung und beim Frühstücksverkauf vielfältige Betätigungen im lebenspraktischen Unterricht für Kinder mit stärkeren Beeinträchtigungen.

4.2. Kooperation - Verzahnung von ergänzender Betreuung und Unterricht

In einer Schule mit offenem Ganztagsangebot gibt es viele Bereiche, in denen sich die Erziehungs- und Bildungsarbeit ergänzen, aber es gibt auch gemeinsame Betätigungsfelder von Lehrer*innen und Erzieher*innen.

Gemeinsame Betätigungsfelder sind:

Erzieher*innen nehmen verbindlich am Unterricht in den Lerngruppen (Jahrgänge 1 - 6) teil und unterstützen bei Projekten. Im Klassenbereich der Klassen 5 und 6 hängt ihr unterrichtlicher Einsatz von der Anzahl der im Ganztagsbetrieb angemeldeten Kinder und den pädagogischen Erfordernissen ab.

- Lehrer*innen und Erzieher*innen treffen sich einmal in der Woche zu einer Kooperationsstunde.
- Lehrer*innen und Erzieher*innen bieten Arbeitsgemeinschaften an, an denen Kinder des OGB teilnehmen können.
- Lehrer*innen und Erzieher*innen planen gemeinsam klassenübergreifende Projekte (Vorlesetag, Tage der offenen Tür,) und Feste (Sommerfest, Laternenumzug, Sportfest ...) und führen diese auch gemeinsam durch.
- Erzieher*innen begleiten Klassen bei Ausflügen, Exkursionen und Klassenfahrten.
- Erzieher*innen und Lehrer*innen sind Mitglieder in allen schulischen Gremien (Gesamtelternvertretung, Schulkonferenz, Finanzausschuss, Steuergruppe...).
- Erzieher*innen und Lehrer*innen beteiligen sich an den für die Schulprogrammentwicklung relevanten Arbeitsgruppen und Fachkonferenzen.
- Erzieher*innen und Lehrer*innen koordinieren die Elternarbeit gemeinsam, d.h. Elterngespräche und Elternabende finden in Absprache gemeinsam statt.
- In Kooperation mit den Eltern nehmen sowohl Lehrer*innen als auch Erzieher*innen an Elterncafés und Elterntreffs teil und helfen damit die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule zu fördern.
- Es finden gemeinsame schulinterne Fortbildungen statt, sofern es im zeitlichen Rahmen der Arbeitszeit von Lehrer*innen und Erzieher*innen möglich ist.

4.3. Pädagogische Schwerpunkte im außerunterrichtlichen Bereich

Es wird von uns angestrebt die jahrgangsübergreifenden Gruppen von zwei Erzieher*innen führen zu lassen. Wenn möglich sind je nach Zusammensetzung der Gruppe Fachlehrer*innen für Integration mit einbezogen. Räumliche und personelle Kontinuität besonders in der Schulanfangsphase sind uns wichtig, da sie unseren Kindern Orientierung und Sicherheit geben. In den Gruppenräumen bieten wir vielfältige, auf die Schüler*innen abgestimmte Spiel- und Beschäftigungsangebote an. Das pädagogische Angebot am Nachmittag wird zielgerichtet von den zuständigen Erzieher*innen jeweils für ihre Gruppen erarbeitet und durchgeführt. Ergänzend dazu haben die Kinder die Möglichkeit an gruppenübergreifenden Aktivitäten und Arbeitsgemeinschaften teilzunehmen. Die zuständigen Gruppenerzieher*innen sind feste Bezugspersonen und verlässliche Ansprechpartner*innen für die Kinder sowie Kooperationspartner*innen der entsprechenden Klassenlehrer*innen. Erzieher*innen arbeiten je nach dem Stundenumfang ihres Arbeitsvertrages nach einem festgelegten Einsatzplan im Unterricht mit. Sie erhalten dafür Kooperations- und Vorbereitungszeiten.

Für die Kinder ab Klasse 4 in der ergänzenden Betreuung und Förderung stehen die Räume im Neubau zur Verfügung. Wir haben uns für ein gruppenübergreifendes Beschäftigungs- und Spielangebot entschieden. Innerhalb der Gruppe sowie gruppenübergreifend werden verantwortlich von den Erzieher*innen in Zusammenarbeit mit Lehrer*innen, pädagogischen Mitarbeiter*innen, Vereinen, Eltern und externen Partnern Angebote erarbeitet und durchgeführt. Die Nutzung schulischer Arbeitsgemeinschaften und das Wahrnehmen von Außenaktivitäten nehmen dabei eine zentrale Rolle ein. Die Kinder sollen das Angebot der Schule, aber auch das schulische Umfeld kennenlernen und sich die Angebote im Kiez erschließen. Jeweils zwei Erzieher*innen sind für 35-40 Kinder der Klassenstufen

4-6 zuständig und verfügen über jeweils zwei Räume pro Etage. Das Foyer und die Funktionsräume sind verlässliche Treffpunkte der Kinder mit ihren Erzieher*innen, die gleichzeitig Klassenerzieher*innen“ für festgelegte Klassen und zusammen mit dem entsprechenden Klassenlehrer*innen ein Klassenteam bilden.

Arbeitsgemeinschaften

In Kooperation mit Lehrer*innen, pädagogischen Mitarbeiter*innen, Vereinen, Eltern und anderen externen Partnern bieten wir frei zu wählende Angebote an. Einige Aktivitäten werden saisonal oder epochal in Projektform bzw. Aktionstagen angeboten:

- Sarah-Wiener-Kochen (Projekt)
- Fußball Kl. 4-6 (AG)
- Fußball Mädchen (AG / externer Anbieter)
- Gitarre (Unterricht / externer Anbieter)
- Klavier (Unterricht / externer Anbieter)
- Chor (AG / externer Anbieter)
- Berliner Tafel (Ernährungsprojekt, “Nachmittagssnack“)
- Instrumentalgruppe (AG)
- Schülerzeitung (AG / externer Anbieter)
- Linolschnitt (AG)
- Bewegte Buchstaben (AG)
- Yoga (AG / externer Anbieter)
- Schulversammlung (AG)
- Leseclub (AG / externer Anbieter)
- Klettern (AG / externer Anbieter)
- Bowling (AG / externer Anbieter)
- Basketball (AG)
- Theater (AG)
- Offenes Angebot Lernwerkstatt (Calliope-AG)
- Garten (AG)
- Computer (AG)

Die Angebote im Ganztagsbetrieb umfassen künstlerisches Gestalten, Basteln und Handarbeiten, musikalische Angebote, Sing- und Bewegungsspiele sowie Tanz, Kochen, Backen, Sportangebote aller Art, Gartenarbeit, Bibliotheksbesuche, Aktivitäten außerhalb der Schule (z. B. Kino, Spielplatzbesuche, Erkundungen in der Umgebung ...) u. v. m.

Je nach Bedürfnis und Neigung können die Kinder ihren Aktionsradius erweitern. Für die zusätzlichen Angebote stehen den Kindern „Funktionsräume“ in den Nebengebäuden und Fachräume der Schule zur Verfügung.

4.3.1.Hausaufgaben

Grundsätzlich begleiten die Erzieher*innen von Montag bis Donnerstag innerhalb der Zeit von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr die Kinder beim Anfertigen der Hausaufgaben. Ab Klassenstufe 4 bietet ein*e Erzieher*in von Montag bis Donnerstag eine Hausaufgabenbetreuung an. Die Art und Weise der Hausaufgabenerteilung ist jedoch unterschiedlich und abhängig von der unterrichtenden Lehrkraft sowie

der Jahrgangsstufe. Insofern müssen sich Lehrer*innen und Erzieher*innen den Bedingungen entsprechend lerngruppenbezogen über den Umgang mit den „Hausaufgaben“ verständigen. Die Interessen der Eltern müssen hier einbezogen werden.

4.3.2. Ferienbetreuung

Wir öffnen unsere Schule innerhalb der Ferien und bieten eine Ferienbetreuung an. Möglichst viele Ausflüge und Exkursionen mit Sport, Kreativität, Ferienspaß und Aktionen für die Kinder stellen den inhaltlichen Schwerpunkt der Ferienbetreuung dar. Die Erzieher*innen erstellen ein Ferienprogramm und veröffentlichen es vor Ferienbeginn. Zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an den s. g. „Brückentagen“ wird keine Betreuung angeboten. Eine Betreuung an Kooperationsschulen ist dann möglich.

4.3.3. Feste

Wir feiern im Jahr gemeinsam Fasching, ein Sport- bzw. Spätsommerfest, die Fußball – Zille – WM und einen Laternenumzug. Im jährlichen Wechsel organisieren wir den Sponsorenlauf oder ein thematisch festgelegtes Sommerfest, an welchem sich jede Klasse mit einem Beitrag beteiligt. Der Freizeitbereich bietet darüber hinaus in vielen Gruppen ein zusätzliches Basteln zu Jahreshöhepunkten in Kooperation mit den Lehrer*innen an.

4.3.4. VHG – Verlässliche Halbtagschule

Kinder, die nicht an der ganztägigen Betreuung teilnehmen, haben die Möglichkeit von Unterrichtsschluss bis 13.30 Uhr an der „Verlässlichen Halbtags Grundschule“ (VHG) teilzunehmen. Die Kinder werden in dieser Zeit in den entsprechenden Gruppen von Erzieher*innen betreut.

4.4. Schulsozialarbeit

Seit Sommer 2012 arbeiten wir im Rahmen des SPI Programms „Schulsozialarbeit an Berliner Grundschulen“ mit dem Träger „Einhorn gGmbH“ zusammen. Schulsozialarbeit an der Heinrich-Zille-Grundschule soll gemäß dem inklusiven Ansatz der Schule nicht als "Sonderbetreuungsform" für schwierige Schüler*innen verstanden werden, sondern begreift sich als eine Vielfalt von sozialpädagogischen Arbeitsansätzen im Sinne der Prävention und Intervention, die im schulischen Alltag einer Ausgrenzung und Stigmatisierung entgegenwirken.

4.4.1. Offene Tür – Beratung – Mediation – Gewaltprävention – die Einsatzbereiche der Schulsozialarbeit

- Die Schulsozialarbeit steht allen am Schulleben Beteiligten beratend und unterstützend zur Seite: Schüler*innen, Lehrer*innen, Erzieher*innen und Eltern können sich jederzeit vertrauensvoll an die Schulsozialarbeit wenden.
- Die Schulsozialarbeit bietet für Kleingruppen oder Klassen präventive Projekte zur Deeskalation, Klärung und Gruppenstärkung an.
- Sie ist Ansprechpartner bei Streitschlichtungen und bei Fällen von Mobbing. Aktive Pausenaufsicht und Sportangebote in den Pausen sind Projekte zur Gewaltprävention und zur Verbesserung des allgemeinen Schul- und Klassenklimas.

- In Absprache mit den Klassenlehrer*innen und Eltern bietet die Schulsozialarbeit auch Clearing und Einzelförderung an.
- In Kooperation mit der für unsere Schule zuständigen Schulpsychologin sowie der Beratungslehrerin für die sonderpädagogischen Förderschwerpunkte Lernen und Emotional-soziale Entwicklung des SIBUZ und einer Vertreterin des Jugendamts stellt die Schulsozialarbeit eine interdisziplinäre Fallberatung bereit, die alle vier bis sechs Wochen stattfindet.

4.4.2. Weitere Angebote der Schulsozialarbeit

Temporäre Lerngruppen

Die Schulsozialarbeit bietet im Rahmen des Unterrichts besondere Lerngruppen für ausgewählte Kinder der Klassenstufen 4-6 an. In Absprache mit den Klassenleitungen und den Eltern werden Kinder, mit herausforderndem Lern- und Sozialverhalten in einer Kleingruppe intensiv unterstützt. Diese Kleingruppe findet täglich parallel zum Unterricht statt und wird von intensivem Eltern- und Lehrer*innenaustausch begleitet. Ziel der Gruppe ist die Verbesserung des Sozial- und Lernverhaltens der Kinder.

Werkpädagogik

Ein Schulsozialarbeiter und Werkpädagoge leitet mehrere werkpädagogische Gruppen, die gemeinsam mit den jeweiligen Klassenlehrer*innen zusammengestellt werden. Die Schüler*innen arbeiten in einer eigens dafür ausgestatteten Werkstatt gemeinsam oder individuell an ihren Werkstücken. Sie sind kreativ, können ihre handwerklichen Fähigkeiten und ganz nebenbei auch ihr Lern- und Sozialverhalten verbessern.

Theaterpädagogik

In einer der beiden Theater AGs gestaltet die Schulsozialarbeiterin gemeinsam mit Kolleg*innen und Schüler*innen alljährlich ein selbst entwickeltes Theaterstück. Dabei entwickeln die Schüler:innen jede Menge Selbstbewusstsein. Die Theateraufführungen sind fester Bestandteil des Schullebens und gehören nicht nur für die Beteiligten zu den Höhepunkten jedes Schuljahres.

Projekte im Bereich Sport

Ein Schulsozialarbeiter und Sportpädagoge bietet vier verschiedene Sport-AGs an: eine Fußball-, zwei Tischtennis- und eine Basketball AG. Außerdem trainiert er – in Form einer AG -eine schuleigene Fußballmannschaft aus ausgewählten Kindern der Klassenstufen 4 – 6. Auch in den Pausen begleitet er Kinder unter Anleitung beim Tischtennis-, Basketball- und Fußballspielen.

Alle von der Schulsozialarbeit betreuten oder initiierten Projekte entsprechen dem inklusiven Profil der Schule.

Schüler*innenpartizipation

Die Schulsozialarbeit ist in die Leitung der AG Schulversammlung und in die Durchführung des Schülerrats, eines Gremiums der Klassensprecher*innen der Klassenstufen 4-6, eingebunden. In der Schulversammlung werden ein Mal pro Schulhalbjahr schulinterne Nachrichten und Themenschwerpunkte für alle Klassen in kreativer Form aufbereitet.

Der Schülerrat diskutiert einmal im Monat Themen der Klassen, protokolliert diese und arbeitet eng mit den jeweiligen Klassenräten zusammen. Wichtige Diskussionsergebnisse fließen in die Gesamt- und Schulkonferenz ein.

Elternarbeit

Eine gute Schulsozialarbeit funktioniert nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Kolleg*innen verfügen über eine hohe Fachkompetenz (Mediation, Supervision, Coaching) in der Beratung von Eltern. Der Aufbau eines Elterncafés – als Ort der Vernetzung der Elternschaft - ist in naher Zukunft geplant.

Tridem und Gremien

Im "Tridem-Prinzip" treffen sich je ein*e Vertreter*in der Bereiche Schulsozialarbeit, Ganztagsbereich und des Lehrerkollegiums zu regelmäßigen Auswertungs- und Planungsrunden und gewährleisten so eine stetige Anpassung ihrer Arbeit an die aktuellen Bedürfnisse und Entwicklungen der Schule.

Die Schulsozialarbeiter*innen nehmen an der Steuergruppe, an den Gesamtkonferenzen und an sonstigen schulinternen Gremiensitzungen teil.

5. Pädagogische und organisatorische Schwerpunkte

5.1. Sprachbildung

Sprache ist für alle Schüler*innen ein Schlüssel zum Bildungserfolg. Viele unserer Schüler*innen verfügen bei Schuleintritt noch nicht über ausreichende sprachliche Kenntnisse in der deutschen Sprache. Ihr Wortschatz ist wenig differenziert. Erschwerend kommt für viele unserer Kinder hinzu, dass sich ihre außerhalb von Schule entwickelten umgangssprachlichen Deutschkenntnisse deutlich von der in der Schule geforderten Bildungssprache unterscheiden. Diese Kinder haben große Schwierigkeiten beim sinnentnehmenden Lesen und beim Verfassen von Texten. Sie brauchen intensive Unterstützung und zusätzliche Lernhilfen. Daher muss der Sprachbildung eine zentrale Bedeutung zukommen. In allen Jahrgangsstufen hat die gezielte Leseförderung ebenso einen hohen Stellenwert.

Vor diesem Hintergrund haben wir ein Sprachbildungskonzept entwickelt. Unser Ziel ist es, die Sprachkompetenz der Schüler*innen so zu fördern, dass sie mit Erfolg am schulischen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Die besondere und systematische Förderung der Sprachkompetenz ist nicht allein auf das Fach Deutsch bezogen, sondern ist zentraler Unterrichtsinhalt in allen Grundschulfächern.

Den Unterricht von Anfang an sprachintensiv zu gestalten ist uns ein großes Anliegen. Daher gehören fest in den ritualisierten Unterricht eingebaute Sprachübungen, z.B. Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale in Form von Bewegungsversen, Reime und Gedichte, die regelmäßige Präsentation des Tagesplanes, feste Schemata beim Erzählen im Morgenkreis und Sprachspiele dazu. Im Klassenrat werden Gesprächsführung und Moderation geübt. Auch das Erlernen von

Konfliktlösungsstrategien, die Fähigkeit zur differenzierten verbalen Auseinandersetzung, die Reflexion des eigenen Lernens und Verhaltens sowie das der Anderen sind wichtige Bausteine unserer Sprachförderung.

Einige Schüler*innen mit auffallenden sprachlichen Defiziten werden zusätzlich in einer Kleingruppe gefördert. Im Vordergrund stehen gezielte Wortschatzerweiterungen und das Einüben grammatisch korrekter Satzmuster in sachbezogenen, motivierenden Zusammenhängen. Bereits in der Schulanfangsphase erhält eine Gruppe von Kindern zusätzliche basale und sprachliche Förderung.

In den dritten und vierten Jahrgangsstufen wird in zusätzlichen Förderstunden das kindliche Interesse am Experimentieren genutzt, um das Verfassen von aussagekräftigen Texten zu üben. Die Kinder lernen Vermutungen über den Ausgang von Experimenten bzw. über die Ursachen von naturwissenschaftlichen Zusammenhängen zu formulieren. Sie lernen, auch unter Anwendung eines der Sache angemessenen Wortschatzes, komplexere Vorgänge zu beschreiben.

In Klasse 5 und 6 werden Ganzschriften gelesen und Buchvorstellungen gezielt in Kleingruppen erarbeitet sowie das Präsentieren von Referaten trainiert.

In den außerunterrichtlichen Bereichen - sowohl in der ergänzenden Betreuung als auch in den AGs - wird besonders auf die Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen Wert gelegt. Hier haben die regelmäßigen Theater-Projekte sowie die Kiezzeitung „Hallo Marianne“, welche in Kooperation von Schüler*innen der Nürtingen- und der Heinrich-Zille-Grundschule erstellt wird ein großes Gewicht.

5.1.1. Basale Förderung in der Schulanfangsphase

Mit dem Schuleintritt sind bei einigen Schüler*innen grundlegende Fähigkeiten sowie Fertigkeiten für das Schreiben, Lesen und Rechnen noch unzureichend ausgebildet. Ihre sprachlichen, sozialen und vor allem ihre physischen sowie psychischen Fähigkeiten sind noch nicht so weit entwickelt, dass sie eine ausreichende Basis für ein erfolgreiches Lernen in der Schule bilden. Diese Schüler*innen erhalten eine intensive zusätzliche basale Förderung.

Im Mittelpunkt der basalen Förderung stehen:

- Schreibkompetenz: Feinmotorik, visuelle Wahrnehmung, visuomotorische Koordination
- Sprachkompetenz: Phonologisches Bewusstsein, Wortschatz, Grammatik, Kommunikationsfähigkeit
- Soziale Kompetenz: Aufmerksamkeit/Konzentration, Persönlichkeitsentwicklung
- Rechenkompetenz: Pränumerischer Bereich, Orientierungsfähigkeit, räumliche Wahrnehmung, Wahrnehmungskonstanz

Das Ziel ist eine intensive Förderung der spezifischen Basiskompetenzen bzw. Vorläuferfertigkeiten, die für den Erwerb unserer Kulturtechniken grundlegend sind. Die Schüler*innen erwerben in der Basalen Förderung Schlüsselvoraussetzungen für einen erfolgreichen Schulbesuch.

Organisation

- Zu Beginn eines jeden Schuljahres wird bei allen Schulanfängern die Lernausgangslage mit den diagnostischen Verfahren LauBe und Hexe Mirola überprüft.
- Die Eltern werden über das Ergebnis rechtzeitig informiert.
- Die Basale Förderung wird von speziell geschulten Pädagog*innen 3 x wöchentlich in Kleingruppen durchgeführt.
- Die Förderung beschränkt sich auf ein Jahr und versteht sich als eine durchlässige Förderung.

5.1.2. Additive Sprachförderung im Übergang der vierten Jahrgangsstufe

Es stehen in dieser Klassenstufe die vielfältigen Methoden zur Wortschatzerarbeitung in sachbezogenen Zusammenhängen im Vordergrund. Es werden von den Schüler*innen anhand der Durchführung von Experimenten Vorgangsbeschreibungen erstellt. Das Zielvokabular der Förderung soll sowohl in Bezug auf das Fachvokabular als auch den Grundwortschatz (*Handreichung der Senatsschulverwaltung*) erreicht werden.

Untersucht werden die Sprachentwicklungsstufen bezogen auf den Gebrauch von grammatikalischen Kategorien bzw. sprachrelevanten Grundkenntnissen. Die Konjugation von Verben, mit denen sich besonders Tätigkeiten, Vorgänge und Zustände beschreiben lassen, ist ein Modul der Sprachförderung. Verben können darstellen, was man tut, wie man sich verhält, was vorgeht. Eine Schwierigkeit stellen die Verben dar, die bestimmte Fälle nach sich ziehen. Im engen Zusammenhang dabei steht die Anwendung der Fachbegriffe und der richtigen Pronomen. Die Textproduktion beinhaltet sowohl den Aspekt der Beschreibung des Experiments in allen Schritten als auch die Beschreibung in der richtigen Reihenfolge. Es werden anhand von zuvor gemeinsam entwickelten Sprachmustern und Sprachbausteinen, auch auf verbaler Ebene, Kommunikationsmuster erarbeitet. Unterschiedliche Visualisierungen wie Lernplakate, Schülerskizzen, Wörterverzeichnisse, Listen zu Begriffserklärungen und Satzkonstruktionen sind Bestandteil des Konzeptes. Auf der Basis erworbener Ausdrucksmittel entwickelt sich bei den Schüler*innen auch ein Bewusstsein für grammatische Regeln.

Organisation

- Mit dem Übergang in die vierte Klassenstufe werden Kinder mit noch unzureichend ausgebildeten Fähigkeiten und Fertigkeiten für das Schreiben durch ein Erhebungsverfahren nach Kriterien nach W. Gießhaber für eine besondere Förderung im Deutschunterricht ausgewählt.
- Diese Förderung findet in einer Kleingruppe statt.
- Am Ende des Schuljahres wird mithilfe eines Evaluationsbogens festgestellt, welche messbaren Fortschritte die Kinder durch die Förderung erzielt haben.

5.1.3. Inhalte der Ziele der Sprachbildung in den Jahrgangsstufen 5 und 6

Schwerpunkt im Bereich der systematischen Sprachförderung in der Jahrgangsstufe 5 stellt die Lesekompetenz dar. Das sinnentnehmende Lesen; das Erschließen und Bewerten von kontinuierlichen und diskontinuierlichen Texten bilden den Fokus der Sprachbildung. Neue Kenntnisse und Verfahrensweisen zur Texterschließung werden im Unterricht erarbeitet. Wir vermitteln Lesestrategien und unterstützen Schüler*innen beim Erweitern ihrer Lesefähigkeiten. Lesestrategien geben unmissverständliche Schrittfolgen beim Verstehensprozess vor und fordern zum Reflektieren sowohl der Struktur eines Textes als auch des Inhalts auf.

Eine Förderung der literalen Basisqualifikation und häufige Leseanlässe im Unterricht sind Maßnahmen zum Erwerb einer umfassenden Lesekompetenz. Gefördert werden Lesestrategien und das fachspezifische Lesen, aber auch Methoden zur Weckung und zum Erhalt der Lesemotivation sind Sprachbildungsschwerpunkte.

Der Sprachbildungsschwerpunkt in der Klassenstufe 6 basiert auf dem Schreiben, Gestalten und Präsentieren von selbstproduzierten Texten.

Beispiele für die durchgängige, fachübergreifende Sprachbildung in Anlehnung an die Vorgaben der Rahmenlehrpläne für alle Unterrichtsfächer sind:

- Begriffe der Rechenarten im Mathematikunterricht anwenden
- aus Sachtexten relevante Informationen entnehmen und mit anderen darüber kommunizieren
- Argumentationen mit eigenen Worten und Fachbegriffe adressatengerecht präzisieren und vortragen
- naturwissenschaftliche Phänomene mithilfe der Alltags- und Fachsprache beschreiben können
- naturwissenschaftlich (fachlich) und folgerichtig argumentieren können
- geschichtliche Lebenssituationen aus vergangenen Epochen in ihren Traditionen beschreiben und erklären können
- Hauptmerkmale von Prozessen in der Vergangenheit beschreiben und analysieren können
- geografische Informationen, charakteristische Grundzüge eines Naturraumes beschreiben und bewerten können

5.2. Begabungsförderung (BEGA)

Seit 2019 wird mit Mitteln des Senats eine Begabungsförderung angeboten. Die Begabungsförderung wird in der Lernwerkstatt mit Unterstützung von LIFE e.V. umgesetzt. Das Angebot ist grundsätzlich offen für alle Schüler*innen. Es werden jedoch Schwerpunktthemen in den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Konstruktion gesetzt, die sich für bestimmte Altersgruppen eignen. Die teilnehmenden Kinder können nach ihren Interessen eigenen Forschungsfragen nachgehen. Bei der Umsetzung ihrer Vorhaben werden sie pädagogisch begleitet. Die Lernwerkstatt verfügt neben Material zum Bauen und Konstruieren, Mikroskopen, verschiedensten Messgeräten, Literatur und Anschauungsmaterial in den Fachbereichen Biologie, GEWI und Mathematik auch über digitale Geräte. Diese ermöglichen, neben der digitalen Dokumentation, Recherchen im Internet, die Produktion von Videos (Realfilm und Tricktechniken) und Programmierung. Die Begabungsförderung wird im Wochenrhythmus von 90 Minuten angeboten.

5.3. Therapiehunde im Rahmen der tiergestützten Pädagogik

Tiere können auf vielfältige Weise die Bildungsvermittlung und erzieherischen Ziele unterstützen. Ihre Anwesenheit kann soziale und emotionale Kompetenzen stärken und die Wissensvermittlung vertiefen. Besonders förderlich finden wir den Einsatz im Rahmen der inklusiven Arbeit.

Die Schulhunde sind ausgebildete Therapiebegleithunde und werden gemäß den geltenden gesetzlichen Bestimmungen eingesetzt. Ein Einsatzordner mit dem pädagogischen Konzept, dem Hygieneplan, der Einsatzdokumentation sowie den Gesundheits- und Versicherungsunterlagen der Tiere liegt vor und kann jederzeit eingesehen werden.

Wir beobachten folgende positiven Effekte der tiergestützten Pädagogik:

Förderung prosozialen Verhaltens:

- Stimulation sozialer Interaktionen
- Förderung der Sprachkompetenz
- Reduktion von Angst
- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Förderung eines empathischen Verhaltens
- Wahrnehmungssteigerung in Bezug auf die soziale Umgebung
- Verbesserung des sozialen Klassenklimas (auch im Hinblick auf die Elternarbeit)
- Veränderung des sozialen Schulklimas
- Entstehen von Verantwortungsgefühl

Steigerung des körperlichen Gesundheitszustandes:

- Befriedigung des basalen Bedürfnisses nach Körperkontakt

Extrinsische/intrinsische Motivation für den Wissenserwerb

An einer Brennpunktschule wie der Heinrich-Zille-Grundschule steht insbesondere das soziale Lernen im Vordergrund. So liegen die Schwerpunkte unseres Einsatzes der Hunde darin, dass sie den Schüler*innen die Möglichkeit der Befriedigung der basalen Bedürfnisse eröffnen und die vielfältigen sozialen Komponenten Berücksichtigung finden. Die Kinder und Tiere können ihre Begegnungen möglichst frei wählen und die Kontakte finden ungezwungen statt. Natürlich sind auch gelenkte Interaktionen gewünscht, stehen aber nicht im Vordergrund. Die Schüler*innen erlernen „ganz nebenbei“ das Verantwortungsbewusstsein für Tiere, vertiefen die Empathiefähigkeit und steigern ihr Selbstwertgefühl. Sie erleben, dass die Hunde gern mit ihnen kooperieren, wenn Signale korrekt und freundlich gegeben werden. Sie merken also auch, dass ihre Empfindungen für die Hunde von diesen erwidert und gespiegelt werden.

Die Schüler*innen erwerben exemplarisch Expertenwissen rund um den Hund, das sie auf andere Themengebiete übertragen können. Sie verstehen, warum Regeln sinnvoll sind, und achten mit Enthusiasmus auf deren Einhaltung.

5.4. Schulpartnerschaft Senegal

Ein Projekt unserer Schule ist die Partnerschaft mit einer Schule im Senegal. Sie besteht seit dem Jahr 2010, damals wurde über den Weltfriedensdienst der Kontakt zum Schulzentrum Guédé im Norden des Landes hergestellt. Ziel der Partnerschaft ist für uns, dass unsere Schüler*innen die Möglichkeit zum „Blick über den Tellerrand“ bekommen. Im „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ der Kultusministerkonferenz aus dem Jahr 2016 ist eine der genannten Leitideen „die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel“. Wir wollen durch das Projekt Interesse an anderen Kulturen und Offenheit dafür bei den Kindern wecken sowie dazu beitragen, Vorurteile zu hinterfragen. Auch hier bei uns leben Menschen unterschiedlicher Hintergründe und Religionen zusammen, und für uns als Schule, die Teil des Netzwerks „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ ist, stellt dies ein wichtiges Thema dar. Die Schüler*innen lernen zudem, dass Lebensbedingungen in unserer Welt sehr unterschiedlich sein können und entwickeln Solidarität mit Menschen, denen es wirtschaftlich ggf. weniger gut geht. Andererseits können sie auch feststellen, dass wir Menschen auf der Erde letztlich viele Themen und Probleme – Umwelt, Klimawandel, Wasserraub, Landraub u.a. - teilen. Uns ist bewusst, dass es manchmal eine Gratwanderung bedeutet, unser Anliegen zu verwirklichen: auf der einen Seite sollen Interesse und Neugier am „Anderen“ geweckt, auf der anderen Seite wollen wir keine zu einfachen Bilder zeichnen und damit Stereotypen, z.B. über afrikanische Lebensweisen, verstärken. Daher sind wir bemüht, immer wieder unterschiedliche Lebensrealitäten darzustellen und zu diskutieren (gerade im Senegal gibt es eine große Bandbreite an Lebensbedingungen, materiellen Möglichkeiten, Bildungsstatus der Menschen usw.). Wichtig ist dabei, insbesondere die Akteur*innen unserer Partnerschule und andere senegalesische Expert*innen mit ihren Einschätzungen regelmäßig zu hören und das Land nicht nur aus unserer Außensicht zu betrachten. Konkrete Aktivitäten der Partnerschaft in den letzten Jahren waren Briefwechsel mit der Partnerschule, der Austausch über gemeinsame Projekte einzelner Klassen hier und vor Ort vor allem zum Thema Ökologie, wie Baumpflanz- oder Müllprojekte, die Bezugnahme zum Senegal bei verschiedenen Unterrichtsprojekten in den Klassen oder im Religionsunterricht, die Präsentation von Ergebnissen vor der Schulgemeinschaft z.B. auf einem großen Schulfest zum Thema Wasser im Jahr 2018, die Einladung von Vertreter*innen der Partnerschule, Auftritte senegalesischer Musiker sowie die Sammlung von Spendengeldern bei Festen oder beim Sponsorenlauf. Auf der Schulversammlung informieren Schüler*innen regelmäßig über den aktuellen Stand. Diese Aktivitäten sollen zukünftig weitergeführt werden. Dazu kommt, dass nach einem

Beschluss des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften die Beschäftigung mit dem Partnerprojekt in Zusammenhang mit dem Thema „Wasser“ in Klasse 5 in Zukunft verbindlich behandelt wird.

6. Medienkompetenz

6.1. Medien nutzen, mit den neuen Medien umgehen lernen

Ein kompetenter Umgang mit den neuen Medien unterstützt das selbstständige Lernen der Kinder. Der Computer wird dabei zum Lerngegenstand, aber auch zum Werkzeug, um das eigene Wissen zu vertiefen, zu kommunizieren und um eigene Lernprodukte zu gestalten. Das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen wird durch neue Medien unterstützt, da sich vielfältige Möglichkeiten zur Differenzierung und zur Teilhabe aller eröffnen. Die Schule trägt zur Chancengleichheit bei, wenn sie allen Schüler*innen die Arbeit an und mit Computern ermöglicht.

Computer werden in der Heinrich-Zille-Grundschule in vielfältiger Weise genutzt: als Werkzeuge zur Erstellung von Produkten wie Texte, Informationsmaterial, Projektdokumentation, Bilder, Fotos, Arbeitsmaterial, Hypertexte für Intranet und Internet, etc.; als Informationsquelle, als Übungsgerät mit geeigneter Lernsoftware, Unterstützung der Präsentationsarbeit und des kreativen und gestalterischen Arbeitens und zur Nutzung in Partner- und Gruppenarbeit, da die gegenseitige Unterstützung bei der Computernutzung angestrebt wird.

Alle Kinder lernen in der 4. Klasse Internetbasiskompetenzen mit dem Internet-Seepferdchen. Wichtige Lerninhalte sind hierbei Adressen aufrufen, Suchmaschinen nutzen, Email, Netiquette, Sicherheitsregeln. Die Schüler*innen werden bis zur 6. Klasse befähigt aus kindgerechten Informationsquellen im Internet Informationen zu entnehmen und lernen eigene Beiträge individuell, ästhetisch-kreativ zu gestalten. Dabei reflektieren sie auch den kritischen Umgang mit Informationen aller Art.

Die Schüler*innen präsentieren sich und ihre Arbeitsergebnisse beim Email-Austausch mit Kooperationspartnern, anderen Schulen, Experten oder auch auf der Schulhomepage sowie auf Lernplattformen. Die Schule nimmt am Projekt Explorarium als assoziierte Schule teil. Es werden Projekte mit einzelnen Klassen durchgeführt.

In unserer Schule verfügen wir derzeit über einen Computerraum in dem 25 Computer genutzt werden können. In jedem Klassenraum befindet sich außerdem noch ein interaktives ActiveBoard. Zusätzlich befinden sich in allen Klassenräumen Medienecken mit zwei oder drei Computerarbeitsplätzen oder Tablets. Im zweiten und dritten Stock der Schule befinden sich in drei Kleingruppenräumen Medieninseln zu jeweils 3 PCs mit Drucker. Zusätzlich können Tablets nach Bedarf entliehen werden. Über den Server haben alle Computer Internetzugang und die Schüler- und Lehrerdaten werden automatisch gesichert. Jede*r Schüler*in und alle Mitarbeiter*innen der Schule haben einen persönlichen Account, der von jedem Rechner der Schule aus aufgerufen werden kann sowie eine persönliche Emailadresse und einen Account bei der Lernplattform ItsLearning.

7. Schülerpartizipation und soziales Lernen

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit im Bereich Soziales Lernen ist, mit den Schüler*innen zusammen auf demokratische Weise das alltägliche Schulleben positiv zu beeinflussen, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen und somit die Grundlage für einen erfolgreichen Lernprozess zu legen.

Dies geschieht erfahrungsgemäß durch Übertragung von Verantwortung, durch Einbeziehen und Partizipation und durch eine gezielte und gelebte Werteerziehung. Über die tägliche Unterrichtspraxis hinaus versuchen wir, unsere Kinder in regelmäßig stattfindenden Schulversammlungen,

Klassenratssitzungen und Schülerräten in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Sozialkompetenz zu stärken.

7.1. Schulversammlungen

Wir führen pro Jahr etwa 2-3 Schulversammlungen durch. Dazu treffen sich für eine Schulstunde die JÜL-Klassen und anschließend die Klassen 4-6 in der Aula. Diese Vollversammlungen der Schüler*innen werden von der AG *Schulversammlung* unter der Leitung einer Lehrkraft und der Schulsozialarbeit vorbereitet. Die Moderation wird ausschließlich von den AG-Mitgliedern übernommen, eine anspruchsvolle Aufgabe, die von den Schüler*innen hoch motiviert und mit großer Ernsthaftigkeit ausgeführt wird.

Ziel der Schulversammlungen ist ein offener und regelmäßiger Austausch über aktuelle Ereignisse und Veranstaltungen an unserer Schule. Sie sind ein ideales Forum, schülernah Aspekte des täglichen Miteinanders an der Schule zu thematisieren und Diskussionen anzuregen.

Achtsamkeit und Respekt im Umgang miteinander zeigen sich unter anderem in der Würdigung besonderer Schülerleistungen und der Begrüßung von Personen, die neu an der Schule sind. In einer Vorstellungsrunde werden sie interviewt und damit auf eine individuelle Weise willkommen geheißen.

Ein regelmäßiger Programmpunkt auf allen Versammlungen ist „Wir zeigen, was wir können“. Ganze Klassen, kleine Gruppen oder einzelne Kinder präsentieren Tänze oder Lieder, die im Unterricht erarbeitet wurden. Oft bereiten die Schüler*innen auch über den Unterricht hinaus selbstständig Beiträge vor und präsentieren sich mutig auf der Bühne. Sie schöpfen daraus große Wertschätzung und bekommen mehr Selbstbewusstsein.

7.2. Schulregeln

Wir haben Verhaltensregeln für ein friedliches Miteinander erarbeitet. In einem mehrschrittigen Prozess, in den alle Schüler*innen der Schule eingebunden waren, haben wir Schulregeln und Maßnahmen für grobe Regelverstöße formuliert. In regelmäßigen Abständen werden die Schulregeln vom Schülerrat überprüft, ergänzt und Vorschläge zur Anpassung der Regeln erarbeitet. In einem kontinuierlichen Prozess werden die Schüler*innen dazu befähigt, Regeln für die Schulgemeinschaft in Zusammenarbeit mit allen am Schulleben beteiligten Personen weiterzuentwickeln. Schüler*innen halten sich erfahrungsgemäß eher an Verhaltensregeln, wenn sie beim Aufstellen und Einhalten dieser Regeln maßgeblich beteiligt sind. Die Schulregeln sind in jedem Klassenraum sowie im Schulgebäude plakatiert.

7.3. Klassenrat

Ein weiterer Baustein zur Entwicklung der Sozialkompetenz unserer Schüler ist der Klassenrat. Auf Klassenebene erlernen die Schüler*innen das Einbringen eigener Wünsche und Ideen, den Austausch unterschiedlicher Interessen und die gemeinsame Entscheidungsfindung im Klassenrat. Der Klassenrat findet in jeder Klasse der Heinrich-Zille-Grundschule einmal in der Woche für 45 Minuten statt. Die Schüler*innen bekommen hier den Raum das gemeinsame Lernen und Zusammenleben in der Klasse mitzugestalten.

Bei der Durchführung des Klassenrats wird eine größtmögliche, altersangepasste Selbständigkeit angestrebt. Er wird von den Schüler*innen selbst moderiert und seine Ergebnisse werden von einer*m Schüler*in in einem Protokoll schriftlich festgehalten, sobald dies von den Schüler*innen geleistet werden kann. Die Pädagog*innen unterstützen die Schüler*innen bei der Umsetzung der gemeinsam

getroffenen Entscheidungen, auch indem sie mit ihnen sowohl über Verfahren als auch Grenzen ihrer Partizipationsmöglichkeiten reflektieren.

Ziel des Klassenrates ist die Einübung von sozialem Verhalten, Verantwortungsbewusstsein, Problemlösefähigkeiten und Gemeinschaftsgefühl. Die Schüler üben in einem geschützten Raum Kompetenzen, die für ein friedliches, demokratisches Miteinander unverzichtbar sind:

- Diskutieren
- eine eigene Meinung entwickeln und formulieren
- andere Meinungen akzeptieren
- aktives Zuhören
- sich zurücknehmen
- Regeln entwickeln und einhalten
- Pläne und Vorhaben organisieren
- Mehrheitsentscheidungen respektieren
- aufeinander achten und einen respektvollen Umgang miteinander üben
- Verantwortung übernehmen

Die Schüler*innen tauschen sich über aktuelle Themen der Klasse und der Schulgemeinschaft aus und bestimmen zugleich altersgemäß über das gemeinsame Lernen und Zusammenleben mit. Dabei ist uns wichtig, dass diese Sitzungen nicht nur zur Lösung oder Aufarbeitung von Konflikten dienen. Bei unserer Arbeit legen wir das Augenmerk eher auf das kreative Potential des Klassenrates und Impulse für die Gestaltung des Miteinanders in der Klasse und Schule.

7.4. Klassensprecher*innen

In allen Klassen werden in den ersten vier Wochen eines neuen Schuljahres eine Klassensprecherin und ein Klassensprecher gewählt. Die Wahl der Klassensprecher*innen wird von den Klassenlehrer*innen oder Schüler*innen einer fünften oder sechsten Klasse vorbereitet und durchgeführt. Vor den Wahlen wird mit den Kindern besprochen, welche Aufgaben ein/e Klassensprecher*in hat, vor allem seine / ihre Funktion als Vertreter*in der Interessen der Klasse gegenüber Lehrer*innen, Eltern und der Schulleitung sowie ferner im Schüler*innenrat. Wichtig in der Vorbereitung der Wahl ist auch die Frage, welche Eigenschaften ein/e guter/e Klassensprecher*in für diese Aufgaben mitbringen muss. Die Kinder haben so eine bessere Basis, auf der sie sich für oder gegen das Amt des/der Klassensprecher*in entscheiden wollen.

7.5. Schüler*innenrat und Schüler*innenarbeit in den Gremien

Der Schüler*innenrat trifft sich einmal im Monat für zwei Stunden und ist ein Gremium, in dem sich die Klassensprecher*innen der JÜL-Klassen sowie der Klassenstufen 4-6 treffen.

Eine Einladung zum Schüler*innenrat mit vorläufiger Tagesordnung wird den Klassen über die Fächer ihrer Klassenlehrer*innen eine Woche vor dem nächsten Termin ausgeteilt.

Der Ablauf des Schüler*innenrats entspricht in etwa dem des Klassenrates:

- es werden Tagesordnungspunkte gemeinsam gesammelt und Klassenanliegen eingebracht
- die Tagesordnungspunkte betreffen für die gesamte Schule relevante Ereignisse bzw. Themen.
- der Schüler*innenrat wird von den Kindern moderiert und protokolliert

- die Klassenräte werden über das Protokoll über die besprochenen Themen informiert und zur Mitarbeit aufgefordert
- In der fünften Woche nach Schuljahresbeginn lernen die neu gewählten Klassensprecher*innen sich als Gruppe an einem **Projekttag** besser kennen, bekommen eine Einführung zu den wichtigen Entscheidungsgremien und legen einen Arbeitsschwerpunkt für das Schuljahr fest

An diesem Tag werden dem Turnus entsprechend auch die vier Schülersprecher*innen gewählt, die die Interessen der Schüler*innen auf der Schulkonferenz vertreten. Des Weiteren arbeiten zwei Vertreter*innen der Klassensprecher aktiv in der Essenskommission der Schule mit, die auch aus Mitarbeiter*innen der Schulküche, Eltern und Erziehern besteht.

Angeleitet, beraten und betreut werden die Klassensprecher*innen bei ihren Sitzungen von einer*m Erzieher*in und einer*m Lehrer*in unserer Schule.

7.6. (digitales) SV-Brett

- an einem (digitalen) SV-Brett sind das aktuelle Protokoll des Schüler*innenrates, Fotos der gewählten Schüler*innenvertreter*innen, der nächste Termin des Schüler*innenrates, sowie weitere Informationen für alle Schüler*innen und Schüler zugänglich.
- auch in den Schulversammlungen werden das Jahresthema, sowie aktuelle Meldungen aus dem Schüler*innenrat präsentiert

Entwicklungsvorhaben:

- Jahresprojekt des Schüler*innenrats

Ab dem Schuljahr 2021-22 wählt sich der Schülerinnenrat bei seinem ersten Treffen einen Arbeitsschwerpunkt.

- Würdigung der Arbeit des Schüler*innenrats
- die Schüler*innen die über ein Jahr im Schüler*innenrat mitgearbeitet haben erhalten mit ihrem Abschlusszeugnis eine Urkunde
- auch auf dem Schulfest und dem Tag der offenen Tür präsentiert sich der Schüler*innenrat mit Ergebnissen ihres Jahresthemas. Die Arbeit des Schüler*innenrats wird von der Schulleitung zu passenden Gelegenheiten öffentlich gewürdigt
- Multiplikatoren für die Klassensprecher*innenwahl
- interessierte Schüler*innen können sich zu Multiplikatoren für die Klassensprecher*innenwahl ausbilden lassen und organisieren die Wahl für die 4. Klassen

7.7. Streitschlichterausbildung

Mit Hilfe der Mitarbeiter*innen von *Einhorn* sollen an unserer Schule mehrere Trainingsprogramme zu Themen Gewalt- und Mobbingprävention sowie Module für eine schulinterne Streitschlichtungsausbildung entwickelt werden, um sie anschließend in der Jahrgängen 4 bis 6 bedarfsgerecht anbieten zu können.

8. Theaterarbeit

Die Schule hat für sich einen Schwerpunkt im musisch-kreativen Bereich gesetzt.

Jedes Schuljahr wird in Form eines offenen Konzeptes ein großes, umfangreiches Theaterprojekt entwickelt und durchgeführt, das als Gemeinschaftsproduktion zumeist im Frühjahr in der Aula der Schule mehrmals für Eltern, Verwandte, die Schüler*innen der Schule, aber auch für andere Kreuzberger Grundschüler*innen aufgeführt wird.

In ganz unterschiedlichen Bühnenformen werden Einfälle der Arbeitsgemeinschaften (Klasse 4-6), und Klassen (JÜL und 4-6) in Szene gesetzt: Tanz, Schwarzlichttheater, Performance-Theater, Stomp, Licht- und Schattenspiel, Sprechtheater, Gesang, Live-Musik, Computerkompositionen, ...

Damit verbinden wir eine Vielfalt von Zielen. Die intensive Theaterarbeit im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich hilft uns, eine nachhaltige und ganzheitliche Erziehung und Bildung für alle Schüler*innen zu verwirklichen:

- Stärkung von Selbstkompetenz, insbesondere im Umgang mit eigenen Gefühlen, Gedanken und Fähigkeiten, Erkennen eigener Stärken und Schwächen
- Theaterspiel als Möglichkeit der Sprachförderung für alle Schüler*innen
- Erweitern, Trainieren und Vertiefen sprachlicher Fähigkeiten
- Nonverbales Rollentraining: Die Bedeutung der Mimik und Gestik wird in Zusammenhang mit oder ohne Sprache untersucht und gedeutet
- Förderung des Gemeinschaftsgefühls und des Verantwortungsbewusstseins für die Gemeinschaft
- Konfliktlösungsstrategien in Lern- und Arbeitsprozessen erproben
- Einbindung aller Schüler*innen, auch derer mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- Anregungen geben für aktiv-kreative Freizeitgestaltung

Jedes Kind, das am Theaterprojekt teilnimmt hat die Chance, durch Ausprobieren und Experimentieren eine Rolle zu finden, die es im Stück übernehmen möchte. Untereinander wird eine wertschätzende Kultur der Beratung und des gemeinsamen Arbeitens und Probens von Rollen und Szenen geübt und gepflegt, unabhängig von Talent, Begabung, Lernbeeinträchtigung oder Behinderung. Dies ist ein herausfordernder und spannender Prozess. Die Tatsache, dass Theaterspielen in der Gruppe stattfindet und die Spieler*innen in den unterschiedlichsten Rollen agieren, führt zu einer ständigen Reflexion des eigenen Handelns. Das Theaterspiel gibt die Möglichkeit neue Handlungsmuster auszuprobieren.

8.1. Theaterarbeit und Kooperation

Das „Schulteam“ der Theater-Musik-Arbeit - bestehend aus drei Lehrer*innen, zwei Erzieher*innen und einer Theaterpädagogin (Einhorn) - wird durch die Arbeit einer Dramaturgin und zeitweilig auch einer Schauspielerin unterstützt und ergänzt. Diese leisten beratende Hilfestellung bei der Entwicklung des Stückes und helfen einen - aus Sicht von Profis - künstlerischen Blick aufs Ganze zu haben. Für die Schüler*innen ist die Zusammenarbeit in den Arbeitsgemeinschaften mit „echten Profis“ besonders attraktiv und fordert sie zusätzlich heraus. Die Theaterpädagog*innen „kitzeln“ aus den Schüler:innen schauspielerischen Fähigkeiten hervor, die so von Lehrer*innen und Schüler*innen oftmals nicht erahnt wurden.

Ein regelmäßiger Austausch über die Arbeit in den einzelnen Gruppen ermöglicht, dass Resultate zusammengefasst und in eine gemeinsame Rahmenhandlung eingefügt werden. Die Arbeitsweise ist am Anfang stark prozessorientiert - mittels Assoziation und Improvisation werden die Vorstellungen und Ideen der Kinder zu einem Thema herausgearbeitet. In einer späteren Entwicklungsphase werden Festlegungen getroffen, die eher ergebnisorientiert dem Ziel der Aufführung eines homogenen Theaterstücks dienen.

8.2. Theater und Musik

Die Arbeitsgemeinschaft „Schulband“ bietet Schüler*innen der 5. Klasse an, in eine intensive musikalische Arbeit einzusteigen. Unter Anleitung können verschiedene Instrumente wie Schlagzeug, Gitarre, E-Gitarre, E-Bass und Keyboard zunächst ausprobiert werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, ein Instrument auszuleihen. In der Arbeitsgemeinschaft werden instrumental-musikalische Grundkenntnisse vermittelt. Im Vordergrund steht das Arbeiten an einem gemeinsamen musikalischen Projekt, das in das jährliche Theaterprojekt eingebunden wird.

8.3. Klassenbeiträge

Am Theaterprojekt können sich Klassen und andere Lernverbände beteiligen, die einen Beitrag innerhalb des Stücks übernehmen oder in einem erweiterten Rahmen in das Theaterprojekt eingebunden werden. Häufig werden dafür "Nummern" gewählt, die zur Rahmenhandlung passen, in der kreativ-künstlerischen Gestaltungsform aber eigenständig erarbeitet werden können, wie z. B. Bühnentänze oder Schwarzlichtszenen. Ziel ist es, das Theaterstück möglichst für die "ganze" Schule zu öffnen und damit die Identifikation möglichst vieler Schüler*innen unserer Schule zu erreichen. Die Heinrich-Zille-Grundschule "macht" Theater, nicht nur eine kleine Gruppe vereinzelter Schüler*innen.

8.4. Theater und Technik

Um ein Theaterstück auf die Bühne bringen zu können, bedarf es auch vieler Arbeiten im technischen Bereich. Licht-, Ton-, Bühnen- und Computertechnik werden von interessierten Schüler*innen während der Proben und Aufführungen bedient. Das Herstellen und Bauen der benötigten Kulissen wird soweit wie möglich von Schüler*innen übernommen.

Bühnentechnik und Kulissenbau in der (angeleiteten) Verantwortung von Schüler*innen bieten Chancen zur Entfaltung besonderer Potentiale:

- Es gibt kreative Nischen für Schüler*innen, die ein Interesse daran haben sich im Gesamtprojekt zu beteiligen, für die es aber keine Vorliebe darstellt auf einer Bühne zu stehen. Das selbstständige Arbeiten im Bereich Bühnentechnik erlaubt es im Hintergrund wichtig zu sein.
- Die Zurücknahme der Lehrkräfte fördert die Schüler*innen im eigenständigen, verantwortlichen Handeln.

8.5. Außerschulische Partner

Zur Realisierung der Theaterprojekte, die jeweils über ein ganzes Schuljahr laufen und zeitweise den gesamten Schulbetrieb beeinflussen, werden außerschulische Partner angeworben.

Verschiedenste Aspekte können dadurch gefördert werden:

- Bereitstellung von Material
- finanzielle Absicherung der Theaterpädagogin
- finanzielle Unterstützung im Bereich Bühnenbild, Kostüme, Requisite
- Bereitstellung von Know-how
- Evaluation und Feedback
- Öffentlichkeitsarbeit, bezirksübergreifende Aufführungsorte
- Bekanntheit und Vernetzung im Kiez

Bisherige Partner*innen und Fördereinrichtungen sind:

Lionsclub, Boschstiftung, H-Stiftung, Schneiderwerkstatt, Neugebauer Stiftung, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

9. Lernwerkstatt

Die Lernwerkstatt der Heinrich- Zille-Grundschule wurde 2014 mit Mitteln des Bonusprogramms des Berliner Senats eingerichtet. Nach gemeinsamen Beschluss des Kollegiums wird ein Großteil der Bonusgelder in die personelle und materielle Ausstattung der Lernwerkstatt investiert. In der Filiale „Kleine Zille“ hat die Lernwerkstatt drei Räume bezogen. Sie ist ausgestattet mit Materialien und Werkzeugen zu verschiedenen Themenbereichen, wie Messen und Wiegen, Bauen und Konstruieren, Pflanzen und Tiere, Wasser und Luft, Bewegung, Optik und Strom.

Entdeckendes Lernen steht im Zentrum der Lernwerkstattarbeit. Es besteht eine Kooperation mit LIFE e.V. Die Werkstattwochen werden gemeinsam von der Lernbegleitung des externen Trägers und den Lehrkräften und Erzieher*innen durchgeführt. Die Kinder forschen in einer Woche zu einer eigenen Frage, die je nach Erfahrung in der Lernwerkstatt sich innerhalb eines vorgegebenen Themas bewegt oder ganz frei gewählt ist. Sie lernen eine eigene Frage zu formulieren und mit verschiedenen Methoden zu beantworten, durch Experimente, Recherche in analogen und digitalen Medien, Befragungen, eigenem Bauen und Erproben. Ihre Forschung wird durch die Dokumentation der Ergebnisse, Versuchsanordnungen und Beobachtungen begleitet. Die Schüler*innen präsentieren ihren Lernprozess gegenseitig bzw. Eltern und anderen Klassen.

Die sozialen Kompetenzen der Schüler*innen werden gestärkt und erweitert durch die intensive Gruppenarbeit und Eigenverantwortlichkeit. Die meisten Aufgaben in der Lernwerkstatt müssen im Team gelöst werden. Eigenverantwortlich entscheiden sie in der Struktur des gewählten Themas über ihre nächsten Handlungsschritte und steuern somit ihren eigenen Lernprozess.

In den Lernwerkstattwochen vertiefen sich die Schüler*innen nicht nur in ein spezifisches Themenfeld, sondern eignen sich auch die entsprechenden Fachbegriffe an. In Forschungsbüchern und Gesprächsrunden sowie in der Auseinandersetzung in der Gruppe trainieren sie sehr selbstverständlich eine differenzierte Ausdrucksweise. Mathematische Kompetenzen finden in allen Werkstattwochen Anwendung. Die Schüler und Schülerinnen messen, zeichnen, wiegen, berechnen in ihren Bau- und Forschungsvorhaben.

Die Erfahrung mit Entdeckendem Lernen und offenen Aufgabenstellungen wird durch die Lehrkräfte, Erzieher*innen und Schüler*innen in die gesamte Schule getragen. Alle Klassen können mindestens eine Woche pro Schuljahr in der Lernwerkstatt arbeiten. Das Konzept wird ergänzt durch verschiedene Weiterbildungsangebote für das Schulpersonal. In der Lernwerkstatt von LIFE e.V. haben auch die Erwachsenen die Chance innerhalb einer Woche einer eigenen Frage nachzugehen, in Einblick-

Workshops kann sich näher mit den Inhalten eines Kurses auseinandergesetzt werden und eine schulinterne Fortbildung bietet die Möglichkeit eigenständig Kurse zu entwickeln.

Die Arbeit in der Lernwerkstatt wird auf zwei Wegen evaluiert. Jährlich findet ein Focus-Gespräch mit dem pädagogischen Personal der Heinrich-Zille-Grundschule statt, die mit ihren Klassen in der Lernwerkstatt gearbeitet haben. Das bietet die Möglichkeit klassenübergreifend die Erfahrungen, Ziele und Bedeutung von Entdeckendem Lernen zu diskutieren. Außerdem werde alle Projekte des Bonusprogramms vom Berliner Senat evaluiert. Als Grundlage dafür dienen die Kooperationsvereinbarungen zwischen einem externen Bildungsträger und der Schule, in diesem Fall LIFE e.V. und Heinrich-Zille-Grundschule.

Das Kursangebot in der Lernwerkstatt ist inzwischen auf über zwanzig verschiedene Themen angewachsen.

9.1. Übersicht der Kursangebote

	Die Kursthemen	Klassenstufe	Geeignet für Workshop – Woche (WW), fortlaufender Kurs (FK)
1	Brücken	5 – 10	WW
2	Kugelbahnen	4 – 10	WW
3	Strom – Werkstatt	JüL – 6	WW/FK
4	Magische Maschinen	5 – 10	WW/FK
5	Entdeckungen mit dem Spiegel	JüL – 6	JüL = WW 4 – 6 = FK
6	Muster und Parkettierungen	JüL – 6	JüL = WW 4 – 6 = WW/FK
7	Die Wiese – ein Ort für Entdeckungen	JüL – 6	WW/FK
8	Ich, du, wir	JüL – 4	WW(FK)
9	Gesteine	JüL – 10	WW/FK
10	Wunderbare Kreisel	JüL (3) – 10	WW/FK
11	Schwimmen und Sinken	JüL – 6	WW
12	Länge	JüL – 4	WW/FK
13	Groß und schwer? Leicht und klein?	JüL – 4	WW/FK
14	Zoo	JüL – 6	WW/FK
15	eXplorarium Tours	4 – 10	WW/FK
16	Türme	JüL – 10	WW/FK
17	Magnetismus	JüL – 6	WW/FK
18	Fallschirme	JüL – 6	WW/FK

19	Spiele – Werkstatt	4 – 10	WW
20	Stadt erkunden	JüL – 10	WW/FK
21	Fahrzeuge	JüL – 6	WW
22	Gleichgewicht – Werkstatt	4 – 6	WW
23	Geometrie – Werkstatt	3 – 10	WW/FK
24	Zufall und Wahrscheinlichkeit	3 – 10	WW/FK
25	Wasser (aus gesellschaftswissenschaftlicher Perspektive)	JüL – 6	WW/FK
26	Kindheit	JüL – 6	WW/FK

9.2. Impressionen aus den Kursen

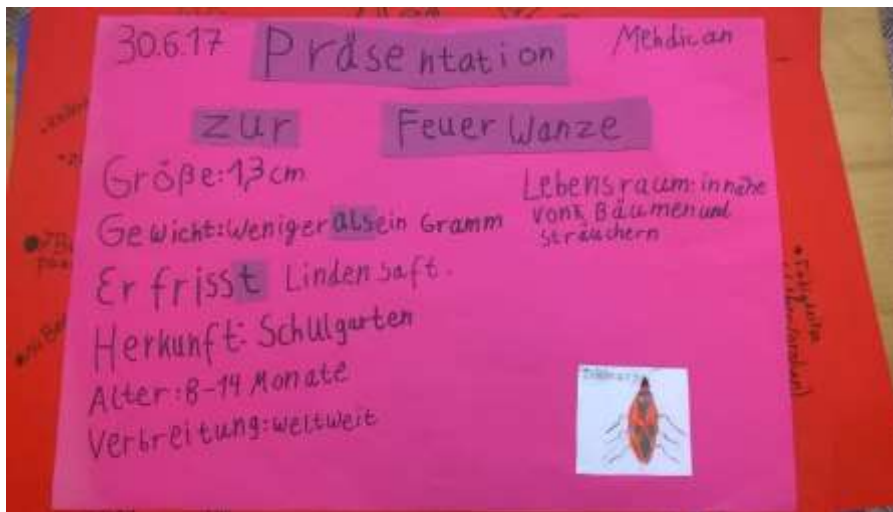
Fahrzeuge bauen



Spiele-Werkstatt



Lernwerkstatt Wiese – Die Feuerwanze



Lernwerkstatt Kugelbahn



10. Umweltschule in Europa – Internationale Nachhaltigkeitsschule

Die Heinrich-Zille-Grundschule wird seit dem Jahre 2015 jährlich als „Umweltschule in Europa – Internationale Nachhaltigkeitsschule“ und „Berliner Klimaschule“ ausgezeichnet. Dabei beweisen wir Jahr für Jahr mit mindestens zwei Projekten, wie vielfältig und kreativ das Engagement in Sachen Nachhaltigkeit und Klimaschutz aussehen kann.

Nachfolgend beispielhaft einige Projekte, dank derer wir in den letzten Jahren den Titel „Umweltschule in Europa – Internationale Nachhaltigkeitsschule“ erhielten. Die meisten der genannten Projekte werden seit mehreren Jahren durchgeführt und sind darauf ausgelegt in Zukunft weitergeführt zu werden.

10.1. Projekte mit Kontakt zur Natur

- Neben einem Schulgarten befinden sich seit 2015 mehrere Hochbeete auf dem Schulgelände. Beides wird von der Garten AG und Schulklassen gehegt und gepflegt. Im Laufe der Jahreszeiten lernen die Schüler*innen den gesamten Kreislauf der Natur kennen. So werden die

Beete im Frühling mit Kompost vorbereitet und bestellt. Im Sommer wird fleißig gegossen, während sich die Blumen, Kräuter, Obst- und Gemüsepflanzen entwickeln. Im Herbst steht die Ernte und deren Weiterverarbeitung auf dem Plan.

- Die beiden Schulhunde Oskar und Luna, beide ausgebildete Therapiehunde, begleiten seit 2017 ein- bis zweimal pro Woche Schüler*innen mehrerer Klassen.
- Seit Sommer 2019 wird durch Freiwillige im „Freien ökologischen Jahr“ ein Baumpflegeprojekt durchgeführt. Dabei werden Bäume und Sträucher auf dem Lausitzer Platz und im Schulumfeld von Schüler*innen gegossen.
- Im Frühjahr 2022 ist auf dem Plätzchen vor der Sporthalle ein Bienenvolk eingezogen.

10.2. Projekte zu Recycling Upcycling

- In verschiedenen Projekten und auch im Rahmen des Sachkundeunterrichts setzen sich die Schüler*innen mit Abfallvermeidung, Recycling und Upcycling auseinander. So bastelten Schüler*innen beispielsweise im Rahmen des Projekts „Light my School“ kreative und außergewöhnliche Lampen aus Plastikflaschen, Stoffresten, Papier und Lebensmittelverpackungen. Die Lampen werden im Sinne der Nachhaltigkeit mit Solarmodulen betrieben.
- Regelmäßige Teilnahme am „Clean Up Day“ und punktuelle Zusammenarbeit mit dem Kotti e.V (Müllhelden am Kotti.)

10.3. Wasserprojekte

- Insbesondere durch die Schulpartnerschaft im Senegal liegt ein besonderer Fokus auf dem Umgang mit der natürlichen Ressource Wasser. In Projektwochen sowie im Sachkundeunterricht lernen die Schüler*innen, wie wichtig die begrenzte Ressource Wasser ist und wie unachtsam vielerorts damit umgegangen wird.
- Das Sommerfest der Schule fand 2018 unter dem Motto „Wasser“ statt. Bei den Feierlichkeiten präsentieren die Schüler*innen ihre Kenntnisse und Arbeiten rund um das Thema der Elternschaft. Gesammelte Spenden gingen an die Partnerschule in Guédé im Senegal.
- Im Jahre 2019 organisierten Schüler*innen aus Eigeninitiative eine Demonstration durch Kreuzberg, um auf die Verschmutzung der Ozeane durch Mikroplastik aufmerksam zu machen. Dabei meldeten die Schüler*innen die Demonstration selbst an und sorgten für Rede-, Musik- und Tanzbeiträge. Zudem erfanden sie selbst Demosprüche, malten Banner und kreierten Flyer zum Verteilen. Des Weiteren wurde die Thematik im darauffolgenden Jahr im Schultheater aufgegriffen.

11. Elternbeteiligung - ein fester Bestandteil der Schularbeit

Die Kooperation mit den Eltern hat einen hohen Stellenwert an unserer Schule und wird vielfältig gepflegt. Besonders für eine gute Zusammenarbeit mit Familien mit Migrationshintergrund muss viel Engagement und Zeit aufgewendet werden. Neben den oft alles andere überdeckenden Sprachproblemen müssen Statusunterschiede, kulturelle Verschiedenartigkeit und die stets immanenten Kommunikationsprobleme überwunden werden.

Die Begegnungen und die Kooperation zwischen den Pädagog*innen und Eltern finden häufig auf der Klassenebene statt. Im Mittelpunkt stehen deshalb Elternabende und Einzelgespräche mit den Lehrer*innen und Erzieher*innen. Auch im Hort steht der Aufbau vertrauensvoller Beziehungen zwischen Eltern und Erzieher*innen im Vordergrund. Die täglichen Kontakte mit den Eltern in der

Abholsituation, Beratungsgespräche und Entwicklungsgespräche bieten gute Möglichkeiten zum offenen Austausch. Es finden regelmäßig individuelle Elternberatungsgespräche aus aktuellem Anlass statt oder anstelle des Halbjahrzeugnisses. Darüber hinaus gibt es vielfältige Präsentationen von Unterrichtsergebnissen, gemeinsame Veranstaltungen mit und für Eltern wie Musik-, Theater- und Zirkusveranstaltungen, Bastelnachmittage und zahlreiche andere Aktivitäten.

Engagierte Eltern übernehmen auch offizielle Funktionen in den schulischen Gremien oder in unserem Förderverein.

11.1. Leitideen für unsere erfolgreiche Elternarbeit

Vor dem Hintergrund folgender Leitideen wollen wir die Zusammenarbeit mit den Eltern auf vielfältige Weise pflegen und Eltern am Schulleben beteiligen:

- Der Eintritt in das Schulleben ist für das Kind, aber auch für viele Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Dieser Neubeginn muss besonders aufmerksam von den Lehrer*innen gestaltet und begleitet werden, denn die ersten guten Erfahrungen mit der Schule werden für Kind und Eltern prägend sein.
- Zum Wohle der Kinder muss es den Lehrer*innen und Eltern in der Schule gelingen einen wertschätzenden und partnerschaftlichen Umgang zu finden.
- Kommunikation und Kooperation zwischen Elternhaus und Schule müssen bewusst initiiert und gepflegt werden, damit sie dauerhaft wirkungsvoll den Lernweg des Kindes begleiten.
- Schule ist nicht nur Lern- und Lebensort für Kinder, sondern auch Begegnungsstätte für Eltern.
- Alle Eltern können das schulische Lernen ihrer Kinder unterstützen und fördern.
- Elternarbeit heißt für uns auch, dass eine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, des SIBUZ und anderen außerschulischen Einrichtungen erfolgt und ein Austausch mit Therapeuten, Einzel- und Familienhelfern gesucht wird.
- Eltern werden als Partner ernst genommen, finden vielfältige Gelegenheiten ihre Stärken in das Schulleben einzubringen und können ihrerseits Beratung und Unterstützung in der Schule finden.
- Für die Kommunikation und Kooperation mit Migranteneletern sollte ein Sozialpädagoge als Mittler mit den entsprechenden Sprachkenntnissen zur Verfügung stehen.

11.2. Aktuelle Projekte mit den Eltern

Seit Herbst 2012 finden wieder regelmäßig Kurse im interkulturellen Elterncoaching „Starke Eltern - starke Kinder“ statt. Diese werden organisiert und durchgeführt von dem Träger ‚LebensWelt‘ gGmbH.

Im Mai 2020 hat sich auf Anregung engagierter Eltern, welche über hohe IT-Kompetenzen verfügen unter Leitung des IT-Beauftragten der Schule die AG Medien gegründet, in welcher neben den Eltern auch Vertreter der Lehrerschaft mitarbeiten.

Unsere Eltern unterstützten uns bei der Auswahl einer Schul-Cloud, organisierten und führten Weiterbildungen für die Arbeit mit dieser für Eltern und pädagogisches Personal durch, entwarfen Unterrichtsbeispiele für die Lernplattform und kreierten neue Möglichkeiten der medialen Arbeit für unsere Schüler*innen. Das digitale Unterrichtsangebot unserer Schule soll sowohl qualitativ als auch quantitativ kontinuierlich verbessert werden und fester Bestandteil der Lernkultur unserer Schule werden.

12. Partner der Schule - Außerschulische Öffnung und Vernetzung

Für eine Schule im sozialen Brennpunkt ist es unerlässlich mit außerschulischen Partnern eng zu kooperieren.

Wichtigster Partner sind die Eltern unserer Schule. Wir erfahren viel Unterstützung durch den Verein „Zille-Schule und Nachbarschaft e.V.“ Einige unserer sehr aktiven Eltern sind schon seit Jahren Mitglieder des Vereins und leisten praktische, aber auch finanzielle Unterstützung.

Es existieren gut funktionierende Bindungen zu regionalen Einrichtungen wie dem SIBUZ, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Institutionen zur Prophylaxe sexuellen Missbrauchs und Gewaltprävention, der Polizei und kulturellen Einrichtungen wie das Jugend-, Kunst- und Kulturzentrum „Schlesische 27“. Darüber hinaus erfahren wir Unterstützung durch das LISUM.

Bei unseren Experimentiereinheiten arbeiten wir in allen Klassenstufen seit Jahren eng mit dem Projekt *TuWas* der FU-Berlin zusammen und haben mit den Experimentierboxen bereits viele Erfahrungen gesammelt.

Dank der koordinierenden Unterstützung des VBKI (Verband Berliner Kaufleute und Industrieller) konnten wir Lesepat*innen für unsere Schule gewinnen.

Im Sozialraum beteiligen wir uns an der Bildungsinitiative, sind im Quartiersrat und im Campus Marianne vertreten. Wir arbeiten u. a. mit den Bibliothekar*innen der Kreuzberg Kinder- und Jugendbüchereien sowie den benachbarten Grundschulen zusammen.

In dem freigewordenen Gebäudekomplex der ehemaligen Borsig-Schule am Lausitzer Platz 9 ist ein Lern- und Lehrzentrum entstanden, das sich mit der Umsetzung von Inklusion in der Bildung und Erziehung auseinandersetzt: Labor 36. Die Heinrich-Zille- Grundschule kooperiert dort mit dem Institut für Situationsansatz ista, Beki-Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung und Procedo -Berlin/Pro Inklusio – staatlich genehmigte Fachschule für Sozialpädagogik.

12.1. Tage der offenen Tür und allgemeine Hospitationen

Alljährlich bieten wir im Herbst Tage der offenen Tür zum Kennenlernen unserer Schule an. Die Klassentüren werden geöffnet, es finden Schulführungen statt und es gibt Informationsveranstaltungen für zukünftige Eltern. So können sich interessierte Eltern besser auf die Einschulung ihrer Kinder vorbereiten und es bietet uns als Schule vielfältige Gelegenheit zur Kooperation mit den vorschulischen Einrichtungen der näheren Schulumgebung.

Aufgrund des im Jahr 2010 gewonnenen Jakob Muth Preises für *Inklusive Schule* erhalten wir sehr viele Hospitationsanfragen. Vielen Interessenten bieten wir gerne und unkompliziert einen Einblick in unsere Arbeit. Während des Schuljahres geben wir regelmäßig Interessierten Gelegenheit zu Hospitationen, wobei wir darauf achten, den regelmäßigen verlässlichen Schulalltag der Kinder nicht allzu sehr zu beeinträchtigen.

13. Unser schulinternes Curriculum

Grundlage unseres schulinternen Curriculums ist der erweiterte Lernbegriff, der durch die neuen Berliner Rahmenlehrpläne definiert wird. Lernen ist der Erwerb von fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen.

Wir haben uns als Zugang zu unserem schulinternen Curriculum das selbstgesteuerte, eigenverantwortliche Lernen ausgewählt.

Unser schulinternes Curriculum listet für das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen und Arbeiten notwendige Kompetenzen auf, die die Schüler*innen im Laufe ihrer Grundschulzeit erlernen, um den Übergang an die weiterführenden Oberschulen erfolgreich zu bewältigen. Methodische Kompetenzen und Lernstrategien werden dabei nicht zum Selbstzweck erlernt, sondern sind immer inhaltlich mit Unterrichtsprojekten und -vorhaben und den vielfältigen Formen des kooperativen Lernens in Verbindung zu bringen.

Unser schulinternes Curriculum dient den Lehrkräften zur klassen-, klassenstufen- und fachübergreifenden Verständigung und impliziert sowohl einen schulinternen Einigungsprozess, aber auch eine Verbindlichkeit für die Ausgestaltung des Unterrichts aller Beteiligten.

In unserem schulinternen Curriculum wurden Methodenkompetenzen in vorab definierte verschiedene Methodenkategorien zusammengefasst:

- Informationen einholen
- Präsentieren
- Selbständige Bearbeitung von lösungsorientierten und offenen Aufgabenstellungen
- Handelndes Lernen
- Reflektieren und Dokumentieren
- Strukturieren, Organisieren, Ordnen
- Mitgestalten von Unterrichtsprozessen/Partizipation
- Gespräch
- Gegenseitigkeit/Hilfe

Es wurden Methoden zusammengefasst, die sowohl fächerübergreifend relevant sind und für das selbstständige Lernen, im Projektunterricht und beim forschenden Lernen von den Schüler*innen erworben werden müssen.

Darüber hinaus werden von den Fachkonferenzen auch die methodischen Kompetenzen aufgelistet, die sich aus der Spezifik der jeweiligen Fächer ergeben. Auch werden in unserem schulinternen Curriculum die fachspezifischen Grundsätze der Leistungsbeurteilung benannt.

Mit den verbindlichen Festlegungen in einem aktualisierten schulinternen Curriculum gehen wir davon aus, dass an unserer Schule die Schüler*innen alle notwendigen Kompetenzen zum eigenverantwortlichen, selbstständigen Lernen erwerben, da die Kompetenzen systematisch eingeführt und trainiert werden. Alle Beteiligten erhalten mehr Klarheit, was in welcher Klassenstufe verstärkt eingeführt und erlernt wird.

Das vorliegende schulinterne Curriculum soll bis zum Ende 2022, spätestens 2023 bei der nächsten Schulinspektion nach den neuen strukturellen Vorgaben umgeschrieben und aktualisiert werden.

14.Selbstevaluation – Bestandsaufnahmen (Schuljahr 2011/12)

Unsere schulinterne Evaluation im Schuljahr 2011/12 hatte zwei Schwerpunkte:

- Umsetzung des schulinternen Curriculums (2006)
- Bestandsaufnahme: Teamarbeit Lehrer*innen/Erzieher*innen

14.1. Bestandsaufnahme: Schulinternen Curriculum

Unser Selbstevaluationsvorhaben hatte das Ziel, die Umsetzung im Unterricht, aber auch den praktischen Nutzen für die Unterrichtsplanung des 2006 erstellten schulinternen Curriculums zu eruieren. Unser schulinternes Curriculum listet für das selbstständige Lernen notwendige methodische Kompetenzen auf, die einzelnen Fächern schwerpunktmäßig zugeordnet waren.

Es gab 3 Datenerhebungsphasen (2010/2011), in denen alle unterrichtenden Lehrkräfte die Klassenbucheinträge zu den Stundeninhalten durch Anmerkungen ergänzten, die darüber Auskunft gaben, welche Methodenkompetenzen zum selbstständigen Lernen die Schüler*innen anwenden sollten.

Im Vorfeld der Selbstevaluation waren die methodischen Kompetenzen zu übergeordneten Methodenkategorien zusammengefasst worden. Im Evaluationsbericht wurde das Projekt ausführlich dokumentiert und der Schulaufsicht vorgelegt. Die Interpretation der Ergebnisse durch die Gesamtkonferenz und Schlussfolgerungen aus der Erhebung (September 2011) prägten das daran anschließende Schulentwicklungsprojekt.

14.1.1. Evaluationsergebnisse: Schulinternes Curriculum

Die Schüler*innen haben im Unterrichtsalltag Gelegenheiten zum Erwerb und zum Anwenden von vielfältigen methodischen Kompetenzen zum selbstständigen Lernen.

Im Ergebnis konnten wir feststellen, dass nachfolgende Methodenkategorien gut implementiert sind, d. h. bereits gut eingeführt werden bzw. den Schüler*innen häufig Gelegenheit gegeben wird, die entsprechenden methodischen Kompetenzen und Lernstrategien einzusetzen.

- Informationen einholen
- Selbstständige Bearbeitung von lösungsorientierten Aufgaben (geschlossene)/ Üben von Techniken
- Handelndes Lernen
- Präsentieren

Bei der Auswahl von Kategorien, die bei einer Umarbeitung des Schulinternen Curriculums gestärkt werden sollten und mehr im Unterrichtsalltag fokussiert werden sollten, bieten sich die nachfolgenden Kategorien zur Auswahl an:

- Das selbstständige Bearbeiten von offenen Aufgabenstellungen, Problemorientiertes Lernen
- Strukturieren, Organisieren und Ordnen
- Reflektieren und Dokumentieren

14.1.2. Bestandsaufnahme Teamarbeit

Es wurde eine Umfrage mittels eines Fragebogens unter Lehrer*innen und Erzieher*innen durchgeführt, die den Stand der Teamarbeit zwischen beiden Berufsgruppen an unserer Schule in verschiedenen Kategorien untersucht.

Die Ergebnisse der Befragung und die im Kollegium geführten Gespräche prägen das nachfolgende Schulentwicklungsprojekt zur Teamarbeit. Die Ergebnisse wurden der Gesamtkonferenz im November 2011 vorgestellt.

Im Evaluationsbericht wurde das Projekt dokumentiert und der Schulaufsicht vorgelegt.

14.1.3. Evaluationsergebnisse: Teamarbeit

Die Bildung der Teamstrukturen und der Grad der inhaltlichen Zusammenarbeit zwischen Lehrer*innen und Erzieher*innen ist für die organisatorische Grundstruktur einer Offenen Ganztagsgrundschule gut entwickelt, dennoch wurde in den nachfolgenden Gesprächen auch deutlich, in welchen Teilbereichen der Kooperation noch Verbesserungen möglich wären, um noch mehr Arbeitszufriedenheit bei allen Beteiligten zu erreichen.

Nach ausführlichen Auswertungsgesprächen lassen sich zusammenfassend folgende Ansätze zur weiteren Verbesserung der Kooperation benennen:

- Eine im Stundenplan verankerte, regelmäßig stattfindende Kooperationszeit muss de facto auch genutzt werden.
- Es wird eine Diskussion über Sinn und Zweck von Hausaufgaben in den einzelnen Klassenteams angeregt. In jedem Team müssen klare Absprachen über die Art und Weise wie nachmittags Aufgaben erledigt werden sollen/können getroffen werden. Die zusätzlichen Angebote, finanziert durch das Bildungs- und Teilhabepaket (B u T) der Bundesregierung, geben uns die Möglichkeit zusätzliche Lernförderung anzubieten. Auch hier muss eine enge Kooperation zwischen den freien Mitarbeiter*innen und den Klassenteams gelingen.
- Erzieher*innen wünschen sich als Begleiter*innen auf Klassenfahrten dabei sein zu können.
- Es sollten neue Kommunikationsstrukturen entwickelt werden, um die Zusammenarbeit in den multiprofessionellen Teams, d. h. mit Lehrkräften, Erzieher*innen, Pädagogischen Unterrichtshilfen, Betreuer*innen, Sozialarbeiter*innen und anderen pädagogischen Mitarbeiter*innen zu optimieren.
- Kollegiumsfahrten bzw. gemeinsame Studientage sollten auch zur Teampflege genutzt werden.
- Es ergibt sich auch der Wunsch nach mehr Transparenz bei der Ressourcenverteilung.
- Das Kollegium sollte sich intensiver mit dem Berliner Bildungsprogramm für die Offene Ganztagsgrundschule auseinandersetzen.

Durch den stärkeren Einbezug der Schüler*innen der Klassen 5 und 6 in die ergänzende ganztägige Betreuung stehen zukünftig für diesen Bereich der Aufbau eines altersgemäßen eher offenen Angebots und der Kooperation in den oberen Klassenstufen im Mittelpunkt der Bemühungen. An dieser Stelle ergaben sich kritische Bewertungen der dort tätigen Kolleg*innen über die Präsenz der Erzieher*innen und die Praxis der Hausaufgabenbetreuung.

15. Organisationshandbuch - Info-Fluss und Kooperation

Das Organisationshandbuch soll der Förderung von Kooperation allen Mitarbeiter*innen der Schule dienen, aber auch Eltern Einblicke in die Arbeit der Schule und in die Zuständigkeiten vermitteln. Darüber hinaus weist die Schule im Rahmen der Selbständigkeit und Eigenverantwortung die Aufgaben der Schulleiterin, ihrer Stellvertretung und des Leiters der ergänzenden Betreuung sowie seiner Stellvertretung in einem separaten Geschäftsverteilungsplan aus.

15.1. Gremien, Fachgruppen und besondere Aufgaben

Die kontinuierliche Arbeit am Schulprogramm – und somit die Weiterentwicklung der Unterrichtskultur und des Schullebens - ist Aufgabe von allen Lehrer*innen und Erzieher*innen, von Schulleitung, der

Leitung der ergänzenden Förderung und Betreuung sowie des Evaluationsberaters. Die Schüler*innen sowie deren Eltern werden in angemessener Form beteiligt.

Die aktive Steuerung des Evaluationszyklus - von der Bestandsaufnahme zum Schulprogramm und von der Umsetzung der Entwicklungsziele hin zur Evaluation - übernimmt eine Steuergruppe/erweiterte Schulleitungsrunde in enger Kooperation mit den Leiter*innen der Fachkonferenzen.

Auch wenn eine Planungs- und Steuerungsgruppe die kontinuierliche Weiterentwicklung des Schulprogramms initiiert, koordiniert und begleitet, kann die Qualitätsentwicklung - also die inhaltliche Arbeit - nicht an sie delegiert werden. Alle Pädagog*innen der Schule haben die Aufgabe, sich eigenverantwortlich an der Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung aktiv und kontinuierlich zu beteiligen. Jedes Mitglied des Kollegiums kooperiert und stimmt sich mit seinem Klassenteam, den Jahrgangsteams und jahrgangsübergreifend über die gemeinsam zu verantwortende Unterrichts- und Erziehungsarbeit ab.

15.2. Aufgaben der erweiterten Schulleitungsgruppe/Steuerungsgruppe

Die Hauptaufgabe der erweiterten Schulleitung/Steuergruppe ist die Planung, Koordination und Implementierung eines systematischen Prozesses zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in unserer Schule. Zu ihr gehören als feste Mitglieder:

- Mitglieder der Schulleitung (Schulleiter*in und seine/ihre Stellvertreter*in)
- der koordinierende Erzieher*in und seine/ihre Stellvertreter*in
- der Evaluationsberater
- eine Sonderpädagogin
- ein*e Vertreter*in der Schulsozialarbeit

Im Einzelnen hat die erweiterte Schulleitung/Steuergruppe folgende Aufgaben:

- Transfer von Grundwissen über die Schulprogrammentwicklung und Evaluation
- Koordination der Projektgruppen zur Schulentwicklung
- Schulinterne Evaluation initiieren und begleiten, d. h. Einleitung und Durchführung gemeinsamer Bestandsaufnahmen und Stärken-Schwächen-Analyse
- Impulsgebung und Schwerpunktbildung bei der Projektauswahl bzw. der Maßnahmenplanung
- Organisation und Moderation von Gremienarbeit und Studientagen
- Informationsfluss und maximale Transparenz innerhalb der Schulöffentlichkeit für alle am Prozess Beteiligten sicherstellen
- Dokumentation der Schulentwicklungsarbeit
- Verfassen eines Schulprogramms und dessen kontinuierliche Fortschreibung

15.3. Aufgaben der Fachgruppenleiter*innen

An unserer Schule gibt es eine große Vielfalt von Arbeitsgruppen, Teams und Gremien. Zum besseren Informationsfluss und zur Koordination der Arbeitsschwerpunkte lädt die Steuergruppe Leiter*innen dieser Fachgruppen und Fachkonferenzen temporär ein.

Die Fachkonferenzen *Jahrgangsübergreifenden Unterricht*, die Fachkonferenz der *Jahrgangsstufen 4 bis 6* sowie die Fachkonferenz *Integration/Inklusion* beschäftigen sich mit der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Unterrichts, sie tragen wesentlich zur Fortschreibung des Schulprogramms und des schulinternen Curriculums bei, planen und führen Selbstevaluationsvorhaben durch und befördern

erforderliche fachliche Neuerungen und die Zusammenarbeit aller am Unterricht Beteiligten. Sie sorgen für den notwendigen Informationsfluss untereinander und ins Kollegium hinein.

Die Fachkonferenzen *Jahrgangsübergreifender Unterricht*, die Fachkonferenz der *Jahrgangsstufen 4 bis 6* sowie die Fachkonferenz *Integration/Inklusion* delegieren im Bedarfsfall an die vorab benannten Fachkonferenzleiter(innen) für die Fächer: *Deutsch, Englisch, Mathematik, Naturwissenschaften, Gesellschaftswissenschaften* und *Sachfächer* sowie an die Fachkonferenzen *Musik/Theater/Kunst* und *Sport*.

Das Organisationshandbuch wird alljährlich aktualisiert und mit dem Kollegium abgestimmt.

15.4. Kooperationsformen zwischen Lehrer*innen, Erzieher*innen und anderen Mitarbeiter*innen

Mit der Einführung der offenen Ganztagschule an unserer Schule erweitern sich die Kooperationserfordernisse und Teamstrukturen in der Schule. Es gibt verschiedene Teams, denen die Pädagog*innen fest zugehörig sein können:

- Klassenteams
Für die tägliche Unterrichtsarbeit in den Klassen bilden die Lehrer*innen und die/der zugeordnete Klassenerzieher*in ein Klassenteam, das sich einmal wöchentlich zu einer Absprache trifft.
- Teams in der ergänzenden Betreuung
Erzieher*innen, Facherzieher*innen für Integration und Betreuer*innen bilden ein OGB-Team. Alle Erzieher*innen bilden eine Mitarbeitergruppe, die sich einmal wöchentlich zu einer Dienstbesprechung trifft.
- Fachteams
Lehrer*innen und bei Bedarf Erzieher*innen arbeiten in den fachbezogenen Konferenzen zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität zusammen.
- Schulleitungsteam
Schulleiterin, Konrektor und der koordinierende Erzieher treffen sich regelmäßig einmal wöchentlich.

Alle Lehrer*innen und Erzieher*innen verpflichten sich zu einer Präsenzzeit, die im Stundenplan aller festgelegt wurde. Somit wird sichergestellt, dass notwendige Dienstbesprechungen, Team- und Fachgruppenabsprachen regelmäßig stattfinden können.

Pädagogische Mitarbeiter*innen, Schulhelfer*innen, Praktikant*innen und ggf. MAE-Kräfte gehören den Klassenteams bzw. „Hortteams“ an. Sie arbeiten eng mit den Lehrer*innen und Erzieher*innen zusammen und nehmen bei Bedarf an einzelnen Teamsitzungen teil. Die Anleitung dieser Mitarbeiter*innen liegt in der Verantwortung der Klassenleiter*innen bzw. in der ergänzenden Betreuung beim leitenden koordinierenden Erzieher.

15.5. Arbeitsgruppen und Arbeitsschwerpunkte

Alle Fachkonferenzen und Fachgruppen legen die Arbeitsschwerpunkte unter Berücksichtigung des Schulprogramms zu Beginn des Schuljahres schriftlich fest.

Klassen-, Helferkonferenzen und Feststellungsverfahren für besonderen und sonderpädagogischen Förderbedarf finden im Interesse der Kinder mit Lern- und Verhaltensproblemen anlassbezogen statt.

Im Verlauf eines Schuljahres können darüber hinaus immer wieder Ad hoc-Arbeitsgruppen gebildet werden, die spezifische Aufgaben übernehmen:

- Planung von Festen und Veranstaltungen aller Art
- Koordination und Durchführung von Sprachstandsfeststellungen und Eingangsdiagnostik für Schulanfänger
- Planung der Einschulungsfeier

16. Fortbildungsplanung

16.1. Leitgedanke der Fortbildung

Fortbildungen sind für die Schulentwicklung, die Qualitätsentwicklung und –sicherung von großer Bedeutung. Sich ändernde gesellschaftliche Anforderungen, neue Erkenntnisse über erfolgreiches Lernen und Lehren, sich wandelnde Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen, neue technologische Herausforderungen verlangen von Lehrer*innen und dem pädagogischen Personal Wissen und Können, um sich den ändernden Erfordernissen schulischer Arbeit kontinuierlich anzupassen. Zur dauerhaften Stärkung der Leistungsfähigkeit von Schulen kommt daher der Lehrerfortbildung eine besondere Rolle zu. Sie unterstützt die Lehrer*innen bei der Erweiterung ihrer fachlichen, didaktischen und erzieherischen Kompetenz und fördert die Weiterentwicklung des Unterrichts und der Arbeit der Schule.

16.2. Fortbildungsplanung an der Heinrich-Zille-Grundschule

Der Fortbildungsbedarf unserer Schule ergibt sich aus den Zielen und Arbeitsschwerpunkten der Schule einerseits und den individuellen Wünschen der Mitarbeiter*innen der Schule andererseits.

Grundsätze zur Fortbildungsplanung:

- Individuelle Fortbildungsinteressen werden berücksichtigt, wenn es schulorganisatorisch vertretbar ist. Bei zeitgleich stattfindenden Fortbildungen werden Maßnahmen bevorzugt berücksichtigt, die in direktem Kontakt zum Leitbild und den Entwicklungszielen unserer Schule stehen.
- Die Teilnahme an einer Lehrerfortbildung wird bei der Schulleitung beantragt. Es wird geprüft, ob die Teilnahme mit den schulischen Erfordernissen im Einklang steht und ggf. genehmigt oder abgelehnt.
- Auch gegenseitige Hospitation ist Fortbildung. Hospitationsmöglichkeiten werden in Absprache mit den Kolleg*innen und der Schulleitung getroffen.
- Kolleg*innen, die sich zu Fortbildungsveranstaltungen anmelden, haben eine Mitverantwortung bei der Vertretungsplanung in der Schule.
- Die Sicherstellung der Unterrichtsversorgung ist jederzeit zu gewährleisten.
- Die zentralen Ergebnisse von individuellen Fortbildungen werden dem gesamten Kollegium in Fach-, Jahrgangsstufenkonferenzen und Dienstversammlungen durch Kurzreferate dargestellt, um möglichst Multiplikatoreneffekte zu erzielen und die pädagogische Diskussion im Kollegium anzuregen.
- Die Teilnahme an einer Fortbildungsveranstaltung wird durch Vorlage einer Bescheinigung in der Personalakte dokumentiert.

Die Art der Fortbildung richtet sich nach den organisatorischen Möglichkeiten:

- schulinterne Fortbildung
- Studientage
- Dienstbesprechungen
- Fortbildung durch die regionale Fortbildung
- Treffen der Regionalen Fachkonferenzen
- Fortbildung durch sonstige Institutionen wie Sportverbände, Landesmusikakademie, Universität, Explorarium etc.

16.3. Aktuelle Fortbildungsschwerpunkte

- Kooperation und Arbeit in multiprofessionellen Teams (kollegiale Förderplanung)
- neue pädagogische Anforderungen (Soziales Lernen, Methodenlernen, Neue Medien im Unterricht)
- Bereiche im Fachunterricht (Sprach- und Leseförderung, Naturwissenschaftlicher Unterricht)
- Aufbau einer Lernwerkstatt
- Verantwortungsbereiche in der Schule (Qualifizierung für Führungskräfte)
- Gesundheitsvorsorge (Erste-Hilfe-Lehrgänge, Amokprävention)
- Umsetzung „Von der integrativen zur inklusiven Schule (siehe UN Konvention)
- Partizipation stärken: Die Etablierung und Durchführung eines Klassenrats kompetent begleiten

17. Zukünftige Entwicklungsschwerpunkte und Entwicklungsvorhaben

17.1. Jahrgangsübergreifendes Lernen: Qualitätszyklus entwickeln

- Qualitätsverständnis definieren
 - für Lernwege
 - für selbständiges Lernen
 - für soziales Miteinander
- pädagogische Praxis in allen Klassenstufen bewerten/evaluieren
- weiterführende Qualität definieren
- Schlussfolgerungen für die Praxisentwicklung insbesondere im Übergang von
- Klasse 3 nach 4 ableiten und vereinbaren
- Praxis entwickeln und umsetzen

17.2. Schule ohne Noten

- Evaluation Modellversuch Klasse
- Transfer des Modellversuchs auf Klassenstufe 5 und 6
- Etablierung von kompetenzorientierten Entwicklungsgesprächen in Klasse 4-6
- Rückmeldung von Eltern und Schüler*innen bezüglich Verständlichkeit

- Bewertung auf Grundlage von Kompetenzrastern neben Zensuren
- Kooperation mit einer Oberschule
- Antrag auf Schule im Modellversuch stellen

17.3. Inklusion

- Angemessene soziale- und Bildungsangebote für alle
- Begabtenförderung, Willkommensklassen, Schüler*innen mit Lernhandicaps verschiedenster Art,
- gemeinsames Lernen bleibt im Focus ergänzt durch temporäre Lerngruppen und Einzelförderung
- Einrichtung eines Förderbandes mit Angeboten für
 - lebenspraktische Angebote und spezielle Angebote im Rahmen der Schwerpunktschule mit Förderschwerpunkt GE
 - LRS
 - Dyskalkolie
 - Basale Gruppe
 - Sprachfördergruppe
 - Werkpädagogik
- auch in der ergänzenden Förderung und Betreuung Nachmittagsangebote etablieren
 - Lernwerkstatt, Werken, Angebote im kreativen Bereich
- Therapeuten an die Schule binden
- Ruheraum für alle Kinder einrichten
- Stundenkontingent und Zeiten für Austausch und sonderpädagogische Beratung festlegen und im Stundenplan verankern
- Fortbildungen zum sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung organisieren und durchführen
- Organisation und Durchführung eines gemeinsamen Studientages
- Anpassung der baulichen- und räumlichen Zustände an die besonderen Bedürfnisse einer inklusiven Schwerpunktschule
 - Barrierefreiheit schaffen, keine Türschwellen im gesamten Schulgebäude
 - schwere Automattüren gängig machen
 - vollständige Ausstattung der Behindertentoiletten
 - Wickel-/Pflegeräume auch in der Filiale und in den Hortgebäuden
 - behindertengerechte Umgestaltung des Schulhofs einschließlich Anschaffung
 - barrierefreier Spiellandschaften
 - Sanierung der Filiale am Lausitzer Platz einschließlich Einbau eines Fahrstuhls

18. Anhang

- Organisationshandbuch für das Schuljahr 2021/22 inkl. Geschäftsverteilungsplan
- Schulinternes Curriculum (Rohfassung in Arbeit)
- Konzept zur Sprachbildung
- Konzept IT Medien (2021)
- Zielvereinbarung 2012/13
- Unterrichts- und Schulentwicklungsprojekte:

1	Schwerpunkt Teamentwicklung: Kollegiale Förderplanung	FK Integration/Inklusion Leiter der ergänzenden Betreuung
2	Konzeptentwicklung Schulsozialarbeit an der Schule	Tridem
3	Arbeitsfassung des schulinternen Curriculu	Erweiterte Schulleitung in Kooperation mit den jahrgangsübergreifenden Stufenkonferenzen JÜL (1-3) und Klassenstufen 4-6
4	Sprachbildungskonzept	FK Deutsch